

# Die Chronik des Kirchspiels Dagobertshausen

von 1984 – 2002

vorgelegt von

Pfarrer Holger Wieboldt

Kassel, den 31. Oktober 2002

# **Die Chronik des Kirchspiels Dagobertshausen**

## **Inhaltsverzeichnis**

|                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Meine Chronik besteht aus zwei Teilen                                                         | 01 |
| Die Amtsverwaltung aus historischer Sicht                                                     |    |
| Ordination und Dienstbeginn                                                                   | 02 |
| Dienstauftrag                                                                                 |    |
| Bestandsaufnahme nach einem Jahr                                                              | 03 |
| Einführung ins Pfarramt                                                                       |    |
| Bilanz nach 5 Jahren                                                                          |    |
| Ein Rückblick auf den damaligen „Blick voraus“                                                | 04 |
| Gegen einen „Erinnerungsoptimismus“                                                           | 05 |
| Die Gemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen                                 |    |
| Kirchenaus- und eintritte                                                                     | 06 |
| Die umliegenden Gemeinden: Malsfeld und Beiseförth sowie Ostheim,<br>Mosheim und Sipperhausen |    |
| Die klassischen Arbeitsfelder des Pfarrers                                                    | 07 |
| Die Kirchenvorstände                                                                          |    |
| Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter                                                      | 10 |
| Verkündigung                                                                                  | 11 |
| ➤ Andachten                                                                                   |    |
| ➤ Gottesdienste                                                                               |    |
| Gottesdienstliches                                                                            | 15 |
| Lektoren und Prädikanten                                                                      |    |
| Die Organisten und die Organistin                                                             | 16 |
| Die Küster im Kirchspiel                                                                      |    |
| Die Feier des Mahls                                                                           |    |
| ➤ Das Abendmahl in der Hausgemeinde                                                           | 17 |
| ➤ Das Abendmahl mit Kindern                                                                   |    |
| Der Chor                                                                                      |    |
| Die Amtshandlungen                                                                            | 18 |
| Die gemeindlichen Veranstaltungen                                                             |    |
| ➤ Frauenkreis                                                                                 |    |
| ➤ Altennachmittag                                                                             | 19 |
| ➤ Familiennachmittag                                                                          | 21 |
| Kindergottesdienst                                                                            |    |
| Jugendkreis                                                                                   | 22 |
| Gemeindeabende                                                                                | 23 |
| Gemeindewochen                                                                                |    |
| Fahrten                                                                                       |    |
| Gemeindefeste                                                                                 | 24 |
| Adventsnachmittag                                                                             |    |
| Konzerte                                                                                      |    |
| Die Paten- / Partnergemeinde Hohenseeden                                                      | 25 |

|                                                        |    |
|--------------------------------------------------------|----|
| Mitarbeiter – Veranstaltungen                          | 26 |
| Gemeindeaufbau                                         |    |
| Die Gemeindediakoniestationen                          |    |
| Kreiskrankenhaus Park Schönfeld                        |    |
| Die weitere Sammel- und Spendentätigkeit               | 27 |
| Seelsorge                                              |    |
| Asylbewerber                                           | 28 |
| Das Altenheim Elfershausen                             |    |
| Konfirmanden-Unterricht                                |    |
| Religionsunterricht                                    | 29 |
| Die Gebäude                                            | 30 |
| ➤ Die Kirche Dagobertshausen                           |    |
| ➤ Das Pfarrhaus                                        | 31 |
| ➤ Der Pfarrgarten                                      |    |
| ➤ Das Jugendheim                                       |    |
| Aufgaben des Pfarrers in Verbindung mit dem Jugendheim |    |
| ➤ Die Kirche Elfershausen                              | 33 |
| ➤ Die Kirche Hilgershausen                             | 34 |
| ➤ Die Friedhofskapellen                                | 35 |
| Dorfveranstaltungen                                    |    |
| Die Öffentlichkeitsarbeit                              | 36 |
| Übergemeindliche Aktivitäten                           | 37 |
| Die Bekanntgabe meines Weggangs                        |    |
| Zu meiner Person                                       | 38 |
| Meine Abschiedspredigt                                 | 40 |
| Die Zeit des Übergangs                                 | 45 |
| Letzte Gedanken: Ich bin dankbar                       | 46 |
| Was bleibt zu tun?                                     | 47 |
| 10 Begleitordner zur Chronik                           | 48 |
| Gottesdienstablauf im Kirchspiel Dagobertshausen       | 49 |

# **Die Chronik des Kirchspiels Dagobertshausen**

von 1984 – 2002

erstellt von

Pfarrer Holger Wieboldt  
Kassel, im Oktober 2002

## **Meine Chronik besteht aus zwei Teilen**

### **1. Chronik I**

- Drei Ordner KIRCHENZEITUNG: Das Gemeindeleben im Rückblick, zeitnah niedergeschrieben. Die Seitenangaben in dieser Übersicht führen direkt zu den KIRCHENZEITUNG-Artikeln; so kann man ausführlich nachlesen, was hier nur kurz abgehandelt wurde, bzw. was nur stichworthaft erwähnt wurde.
- Ein Ordner Kirchenvorstands-Protokolle (Manuskripte) mit angefügter Übersicht der behandelten Themen von A bis Z mit den wichtigsten Beschlüssen in chronologischer Folge.
- Ein Ordner Kirche Dagobertshausen. Geschichte und Gegenwart mit Fotos und Zeitungsartikeln.
- Ein Ordner Kirche Elfershausen und Hilgershausen. Geschichte und Gegenwart mit Fotos und Zeitungsartikeln.
- Ein Ordner Jugendheim. Geschichte und Gegenwart mit Fotos und Zeitungsartikeln
- Drei Materialordner zu gemeindlichen Ereignissen, Veranstaltungen und dergleichen mit Fotos, Zeitungsartikeln, Programmfolgen etc... .

### **2. Chronik II**

Eine Darstellung und Bewertung des kirchlichen Lebens im Kirchspiel Dagobertshausen von 1884 bis 2002. Die immer wieder angegebenen Seitenzahlen verweisen auf die Ordner mit der zeitnahen Schilderung des jeweiligen Themas in der KIRCHENZEITUNG, unserem Gemeindebrief. Das Kürzel für die KIRCHENZEITUNG ist **KIZ**.

Darüber hinaus verweisen **Stichworte** auf die Themenordner, wo man Weiteres nachlesen kann, um sich ein noch umfassenderes Bild zu machen.

Die **Amtsverwaltung** aus historischer Sicht.

Über die Arbeit- und Amtsverwaltung aus historischer Sicht schreibt Pfarrer Reuter 1694:

„Sehr mühesam ist diese Pfarr. Vormalis hat ein Pfarrer allhier, außerhalb zu Hilgershausen Sonntags nur eine Predigt zu halten gehabt, und haben die zu Elffershausen alß eingepfarte, so tod und lebendig nach Dabelshausen gehöret, allen Sonntag und festtag dahier zur Kirchen gehen, das abendmahl daselbst halten, auch ihre todten dahier begraben müssen.

Hiernach ist denen zu Elffershausen, wie die Pfarregister (Themenordner > Amtsverwaltung) aufweisen, alle 14 Tage eine Sonntagspredigt, wofür ein Jedes hauß gibt 4 alb. 8 hlr. verstattet worden, haben auch vor se Antecessoris (...) ihren eigenen Kirchhoff erhalten.

Es hat mihr aber mein s. Antecessor erzehlet, dass alß in denen verderblichen Kriegs Jahren alles ruiniert, und diese Pfarr sonderlich gar armseelig worden, daß es kaum hat leben können, (...).“

Johannes Reuter war von 1664 – 1692 Pfarrer in Dagobertshausen. Er wird geführt als der 6. Pfarrer seit der Reformation im Kirchspiel. Als Erster im Pfarrerverzeichnis wird genannt Pfarrer Johann Schönwald, 1565. In dieser Reihe war ich mithin der 24. von allen. Im 20. Jahrhundert bin ich den unten Genannten im Amt gefolgt:

|                  |             |                          |
|------------------|-------------|--------------------------|
| Hugo Adam        | 1875 – 1923 | > 48 Jahre im Kirchspiel |
| Gottfried Reuter | 1923 – 1935 | > 12 Jahre               |
| Friedrich Betz   | 1935 – 1950 | > 15 Jahre               |
| Theo Schnepel    | 1951 – 1956 | > 5 Jahre                |
| Helmut Will      | 1956 – 1965 | > 9 Jahre                |
| Klaus Kunau und  | 1969 – 1979 | > 10 Jahre               |
| Alfred Gerlach   | 1979 – 1984 | > 5 Jahre                |
| Holger Wieboldt  | 1984 – 2002 | > 17 Jahre.              |

Mit Ausnahme des uneinholbaren Pfarrers Adam sind meine 17 Jahre also die längste Dienstzeit, die ein Pfarrer in diesem Jahrhundert im Kirchspiel Dagobertshausen geblieben ist.

### **Ordination und Dienstbeginn**

Meine Ordination war am 23. September 1984 in der Marienkirche von Gelnhausen durch Bischof Dr. Hans-Gernot Jung. Meinen Dienst im Kirchspiel Dagobertshausen habe ich im Oktober 1984 begonnen.

### **Dienstauftrag**

Mit der Pfarrstelle wurde zu Beginn der Zusatz-Auftrag „Schülerarbeit“ verbunden. Dieser Dienst wurde mit einem Viertel der Gesamtdienstzeit veranschlagt (anderthalb Tage pro Woche) und zwar für ein Viertel der Landeskirche (Sprengel Hersfeld). Inhaltlich sollte dieser neue Zusatz-Auftrag erst noch in Zusammenarbeit mit dem Pädagogisch-Theologischen Institut, Kassel entwickelt werden. Gedacht war aber u.a. an Wochenendseminare mit Schülern, also außerschulische Bildungsarbeit. Allerdings zeigte sich schon sehr schnell, dass dieser Zusatz-Auftrag neben den drei Gemeinden, der Leitung und Verwaltung des Jugendheims sowie dem Religionsunterricht am Melsunger Gymnasium, der Geschwister-Scholl-Schule, nicht befriedigend umzusetzen ist. Im Kirchenvorstand wurden Klagen laut, der Pfarrer sei zuviel unterwegs. Der Vorschlag von Seiten des PTI, die Wochenendseminare im Jugendheim Dagobertshausen abzuhalten, scheiterten nicht zuletzt an dem damals maroden Zustand des Jugendheims (KIZ, S. 3, 5, 8 und Ordner Jugendheim).

Im August 1986 nahm der neue Zusatz-Auftrag Gestalt an: 6 Stunden Religionsunterricht an der Geschwister – Scholl – Schule, Melsungen. Das Projekt Schülerarbeit hatte sich als nicht sinnvoll erwiesen in Kombination mit der Pfarrstelle Dagobertshausen und dem dortigen Jugendheim (KIZ, S. 20).

## **Bestandsaufnahme nach einem Jahr**

Bereits nach einem Jahr als „Hilfspfarrer“ oder „Pfr.extr.“ habe ich Bilanz gezogen. Diese ist nachzulesen im Ordner KIRCHENZEITUNG ab der S. 5 und umfasst alle Arbeitsgebiete.

## **Einführung ins Pfarramt**

Nach zwei Jahren Dienstzeit erfolgte am 26. Oktober 1986 nach einstimmiger Wahl im Gesamtkirchenvorstand meine Einführung als Pfarrer der Gemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen (KIZ, S.23. Erwähnenswert im Zusammenhang mit dieser Einführung ist, dass die Landeskirche „Pfarrer Wieboldt zusätzlich zu dem Gemeindedienst und der Jugendheimverwaltung mit wöchentlich *acht* Stunden Religionsunterricht beauftragt hat“.

## **Bilanz nach 5 Jahren**

Nach fünf Jahren habe ich meine zweite (und öffentlich dargestellte) Bilanz gezogen – mit der Abhaltung des Konvent im Kirchspiel Dagobertshausen (siehe den angefügten Konventsbericht sowie das Material in dem beiliegenden Materialordner (Themenordner > Konvent) mit Fotos, Zeitungsausschnitten, Programmfolgen u.s.w. sowie die KIRCHENZEITUNG, Seite 132). Im Einzelnen habe ich in meinem Konventsbericht Auskunft über die folgenden Themen gegeben:

***Die Kirchspielgemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen*** (Seite 2)

***Die politischen Gemeinden und die Kirche*** (9)

Die Kommune Malsfeld

Die Kommune Felsberg (10)

Kirche und Kommune

***Kirche und Vereine*** (11)

***Der ländliche Raum*** (12)

***Mein Dienstauftrag*** (13)

***Gemeindearbeit in der Volkskirche*** (15)

***Leitsätze für den Pfarrer, die mir wichtig sind*** (17)

### ***Meine Arbeitsfelder in der Gemeinde***

Gottesdienste

Amtshandlungen (21)

Taufen

Trauungen

Konfirmationen (22)

Beerdigungen

Besondere Dienste (23)

Goldene Konfirmationen

Silberhochzeiten

Goldene Hochzeiten

Diamantene Hochzeiten

Besondere Abendveranstaltungen (24)  
 Andachten  
 Gemeindeabende  
 Wintervorträge  
 Gemeindewochen (25)  
 Konzertveranstaltungen  
 Kollekten und Spenden (26)  
 Gemeindefahrten  
 Seelsorge (27)  
 Besuche  
 Kindergottesdienst (28)  
 Konfirmandenunterricht (29)  
 Frauenkreis  
 Altennachmittag (30)  
 Kirchenvorstandsarbeit (31)  
 Chorsingen  
 Sommerfest (32)  
 Weihnachtsbasar  
 Jugendarbeit (33)  
 Mobile Krankenpflege  
 Mitarbeiter (34)  
 Verwaltung  
 Bauprojekte (35)  
 Gemeindebücherei (36)  
 Öffentlichkeitsarbeit in der Kirchengemeinde  
***Öffentlichkeitsbeauftragter im Kirchenkreis Melsungen*** (37)  
***Kirchliches Leben in Zahlen*** (38)  
***Ein Blick voraus***

### **Ein Rückblick auf den damaligen „Blick voraus“**

>Nach so vielen Rück- und Umblicken soll am Schluss noch ein Blick voraus erfolgen.

Mir hat sich in den vergangenen Jahren hier auf dem Land immer mal wieder der Eindruck aufgedrängt, ein hartes Feld zu beackern. Mein Anspruch und die vorgefundene Wirklichkeit waren oft nicht auf einen Nenner zu bringen.

Dennoch habe ich gerade die Volkskirche als das Feld meines Dienstes akzeptiert. Denn wo sonst könnte die Kirche so viele Menschen mit dem Evangelium erreichen - nicht zuletzt durch ihre traditionellen Angebote: Gottesdienste und Amtshandlungen. Ich denke, dass Phantasie und Kreativität in der Gestaltung dieser Dienste eine Saat ist, die auch auf diesem bisweilen trockenen Boden gute Früchte bringt.

Dennoch liegt die Zukunft der Kirche ja nicht in unseren Händen. Wir als Pfarrer sind letztlich auch nur Mitarbeiter, die ihren Dienst zu tun haben:

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,  
 doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.  
 Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf  
 und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.“  
 (Matthias Claudius)<

## **Gegen einen „Erinnerungsoptimismus“**

Wenn man nach so vielen Jahren zurückblickt – auf Menschen und Ereignisse, auf Geschafftes und Erreichtes – dann verfällt man leicht in einen „Erinnerungsoptimismus“. Dann war alles gut und schön. Von Ärger und Problemen keine Rede mehr.

Nach der Beobachtung Außenstehender aber habe es Jahre gedauert, bis ich mich mit den Gemeinden vertraut gemacht hätte. Mindestens 5 Jahre wäre ich lieber heute als morgen gegangen. Nicht jeden Tag, aber immer mal wieder. Da tut es auch gut, seinen Konventsbericht, seinen Gemeindebericht auch, erneut zu lesen. Wenn da von dem Eindruck geschrieben ist, „ein hartes Feld zu beackern“ und wenn es heißt, dass „mein Anspruch und die vorgefundene Wirklichkeit ... oft nicht auf einen Nenner zu bringen“ waren sagt das doch genug.

Gemeindeglieder sagen mir heute: „Sie haben sich durchgeboxt, und das war gut so“ und „Sie haben auch Fehler gemacht“, dann nehme ich das ernst kann dem zustimmen.

So will ich zumindest versuchen, diese Chronik sachlich zu schreiben und das Wesentliche so umfassend wie nötig wiederzugeben.

## **Die Gemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen**

Die Gemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen waren und sind recht unterschiedlich geblieben, die Dörfer, wie ihre Menschen.

Vor allem Hilgershausen war immer etwas anders. Eine Einschätzung, die übrigens auch aus Hilgershäuser Sicht durchaus geteilt wird: „Wir sind vielleicht seltsame Leute, aber wir können gut damit leben“. Das Votum einer Hilgershäuser Kirchenvorsteherin im Zusammenhang eines Austauschs, warum sich Hilgershausen nicht an der Einführung des Abendmahls auch für Kinder beteiligen werde. Hilgershausen, das Bauerndorf mit mehr Höfen als in den anderen Dörfern (obwohl es auch hier längst nicht mehr so viel Landwirtschaft wie früher gibt), Hilgershausen, das Dorf jenseits der Autobahn, das Dorf, das sich „Stadtteil“ nennen darf, weil es nicht wie Dagobertshausen und Elfershausen zur Gemeinde Malsfeld gehört, sondern zur Kommune, zur Stadt Felsberg.

In Hilgershausen, dem mit ca. 200 Evangelischen kleinsten Kirchspielsdorf, gibt es keine Vereine, von der Freiwilligen Feuerwehr einmal abgesehen. Mit den Vereinen fehlen die Möglichkeiten zu zwanglosen Treffen und zum Austausch jenseits aller Sachinteressen (wie das bei den Dorferneuerungszusammenkünften war).

Und dennoch: Hilgershausen gehört seit Jahrhunderten mit Dagobertshausen und Elfershausen kirchlich zusammen, auch wenn sich die Dagobertshäuser und Elfershäuser „gesellschaftlich wie geschäftlich“ eher nach Malsfeld und Melsungen orientieren, Hilgershausen dagegen nach Felsberg / Gensungen. Die Eigenarten der Hilgershäuser waren manchmal schwierig; dennoch konnte man dort gut für die gemeinsame Sache streiten und ist Vielem weitergekommen.

Dagobertshausen war der Sitz des Pfarrers. Hier steht das Pfarrhaus, hier die schöne, große Wehrkirche. Immerhin gibt es einen Schützenverein und die Freiwillige Feuerwehr, aber sonst ... . Und natürlich das Jugendheim, ein Beleghaus mit 26 Betten, gleichzeitig Gemeindehaus, in dem viele Veranstaltungen stattfanden und – finden.

Der Dagobertshäuser Pfarrer wird schon deswegen sagen: „Hier wohne ich nicht nur, hin bin ich zu Hause“. Mit zuletzt noch um die 230 Gemeindeglieder ist Dagobertshausen aber auch eher ein „Leichtgewicht“ unter den Parochien.

Elfershausen schien mir mit seinen ca. 400 Einwohnern und zuletzt ca. 340 Evangelischen immer das „offenste“ Dorf zu sein. Schützen und Feuerwehr, Kaninchenzüchter und – später – ein Tennisverein, der neben dem Handballsport, vor allem im Kinder- und Jugendbereich, viele Kontakte ermöglichte, die bei zahlreichen Feiern, mehr als in Dagobertshausen und Hilgershausen, gepflegt werden konnten.

Neubaugebiete und Zugezogene haben das Gesicht aller drei Dörfer verändert. Durch Zuzüge ist manches offener geworden.

Als Städter und Bürger habe ich meine Zeit gebraucht, um in die Strukturen der Dörfer hinein zu wachsen. Als Pfarrer ging das schneller. Hier habe ich Menschen in allen drei Gemeinden zu danken, die mir mit Freundlichkeit geholfen haben, meinen Dienst zu tun.

Was mir allerdings immer zugesetzt hat, war die „Nachrede“, die mich in allen Jahren bis zum Schluß verfolgt hat. Es gab immer etwas zu erzählen, und leider hatte so manches mit der Wahrheit wenig nichts zu tun. So war besonders die „üble Nachrede“ verletzend, anderes, auch für den Betroffenen selbst, eher unterhaltsam, so einige anonyme Briefe an das Landeskirchenamt, die dort nur in einen Eingang gefunden haben sollten: in den Stilblütenordner.

### **Kirchenaus- und eintritte**

Das kirchliche Leben war in den Gemeinde stabil. Nur sehr selten gab es Kirchenausritte. Aber weil die so selten waren und weil ich mit den Jahren die Leute z.T. recht gut kannte, sind mir diese Austritte bisweilen sehr nahe gegangen, gerade bei ehemaligen Mitarbeitern, auch, wenn es denen nach eigenem Bekunden nur um die Ersparnis der Kirchensteuer gegangen war.

Den Austritte gegenüber standen freilich auch einige Wiedereintritte. Das eingesparte Geld war es wohl doch nicht wert, nicht mehr zu Kirche zu gehören. Und der Ärger über Pfarrer N.N. war längst verflogen. Weiter zu nennen: Einige Übertritte aus der katholischen Kirche, z.B. weil der Lebenspartner ebenfalls evangelisch war (KIZ, S. 147).

### **Die umliegenden Gemeinden: Malsfeld und Beiseförth sowie Ostheim, Mosheim und Sipperhausen**

Den meisten Kontakt hatte ich mit meinem Kollegen Karl-Georg Simon, auch durch viele gemeinsame Essen („so lange bis Sie verheiratet sind“, was in den 17 Dagobertshäuser Jahren jedoch nicht geschah...). Karl-Georg Simon wurde ein äußerst geschätzter Kollege, dessen Person mir sehr angenehm war, und dessen Gemeindegarbeit mich über die Jahre immer wieder beeindruckt hat. Vergleiche mit Malsfeld und Beiseförth habe ich öffentlich jedoch immer wieder abgelehnt. Diese Gemeinden waren ungleich größer, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch das Budget angeht.

Ostheim, Mosheim und Sipperhausen, an Gemeindegrößen den unseren ähnlich und auch nur zwischen 2 und 6 km entfernt, habe ich gleichwohl nur von einigen Gottesdiensten, Amtshandlungen und dem jährlichen Seniorenachmittag der Gemeinde Malsfeld näher kennen gelernt. Diese drei Gemeinden gehörten anders als unsere Hochlanddörfer zum Kirchenkreis Homberg, und mit dem hatten wir so gut wie nichts zu tun ... Der Kontakt mit den Pfarrern Frank Heine und Gerhard Kerste sowie die letzten gut 10 Jahre mit Pfarrerin Gudrun Ostheim waren gleichwohl erfreulich gut.

## **Die klassischen Arbeitsfelder des Pfarrers**

Ich habe die klassischen Arbeitsfelder eines Pfarrers bearbeitet, als da sind:

1. Leitung
2. Verkündigung
3. Seelsorge
4. Diakonie
5. Unterricht
6. Öffentlichkeitsarbeit
7. Verwaltung.

## **Die Kirchenvorstände**

>Der Pfarrer leitet gemeinsam mit dem Kirchenvorstand die Gemeinde<. So steht es in der Grundordnung der Landeskirche und so soll es sein.

Von Beginn an habe ich versucht, gemeinsam mit dem Kirchenvorstand der jeweiligen Gemeinde bzw. mit dem Gesamtkirchenvorstand, bestehend aus den Mitgliedern der drei Kirchenvorstände, Ehrenmitgliedern und Kirchenältesten mögliche Ziele der Gemeindearbeit zu bestimmen und zu erreichen. Leider waren viele Kirchenvorstandssitzungen bestimmt durch Bausachen. Darüber gibt der Ordner mit den Kirchenvorstandsprotokollen Auskunft.

Die Kopflastigkeit an Bauthemen war belastend, für Pfarrer wie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – auch wenn gerade auf dem Bausektor Vieles und Bedeutendes umgesetzt werden konnte.

Äußerst schwierig hat sich in Dagobertshausen und in Hilgershausen bisweilen die Kandidatenfindung erwiesen. Während für Elfershausen bei allen drei Wahlen zu meiner Zeit genügend Kandidaten bereit waren für das Kirchenvorsteheramt zu kandidieren, musste in Dagobertshausen und Hilgershausen lange gesucht, gefragt, nachgefragt ... werden.

Die vereinbarte Linie, zunächst die Namen für die Kandidaten im Kirchenvorstand zu besprechen, wurde leider nicht immer eingehalten, so dass mit einem Mal Kandidaten präsentiert wurden, die der Pfarrer und die anderen Mitglieder im Kirchenvorstand nicht auf ihrer Liste hatten. Hier ist es erforderlich, Verabredungen einzuhalten. Zur Kandidatenfindung 1989 siehe auch KIZ, S. 99.

Die Zusammenarbeit war im Großen und Ganzen gleichwohl gut, weil zielorientiert.

Im Laufe der Jahre wurden die Mitglieder der Kirchenvorstände lebendiger und sprachwilliger. Sprachfähig waren sie zu allen Zeiten. Es ergab sich ein lebendiges Miteinander, weshalb auch gute Arbeit geleistet werden konnte, was man auch allein aus dem Stichwortverzeichnis des Protokollordners entnehmen kann.

Im Folgenden seien die Namen (und Funktionen) der Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher aus den Jahren 1983 – 2002 genannt:

1983 - 1989

**Dagobertshausen**

Walter Hofmann (1984 gestorben)> Heinz Wacker

Helmut Kellner

Manfred Berger

Herbert Berger

Elfriede Jungermann

Hans Ackermann

**Elfershausen**

Wilfried Schmidt

Ingeborg Bernhardt

Margret Imming

Elli Iber

Heinrich Wagener

Friedrich Beinhauer

**Hilgershausen**

Heinz Fischer

Lieselotte Fenner

Annemarie Schmidt

Helmut Wiederhold

Fritz Tägtmeyer

Heinrich Schmidt

1989 - 1995

**Dagobertshausen**

Heinz Wacker

Karl-Heinz Ludoph

Helma Eckhardt

Elfriede Jungermann

Manfred Schwarz

Helmut Kellner

**Elfershausen**

Wilfried Schmidt

Ingeborg Bernhardt

Margret Imming

Brigitte van der Steen

Karin Reichmann

Karl Harbusch

## **Hilgershausen**

Erhard Fischer  
Lieselotte Fenner  
Annemarie Schmidt  
Helmut Wiederhold  
Fritz Tägtmeyer  
Walter Schröder

1995 - 2001

## **Dagobertshausen**

Karl-Heinz Ludolph, *Schriftführer*  
Elke Stehling, *stv. Vors.*  
Manfred Schwarz  
Angelika Rosinger-Kuschfeld  
Jutta Emde-Mosebach  
Heinz Wacker

## **Elfershausen**

Ingeborg Bernhardt, zur Hälfte der Wahlperiode vereinbarungsgemäß ausgeschieden  
> Ilona Weisel  
Heidi Hofmann, *Schriftführerin*  
Margret Imming, zur Hälfte der Wahlperiode vereinbarungsgemäß ausgeschieden  
> Brigitte van der Steen  
Wilfried Schmidt, *stv. Vors.*  
Rainer Kühnemund  
Karin Reichmann

## **Hilgershausen**

Erhard Fischer, *stv. Vorsitzender*  
Annemarie Schmidt  
Lieselotte Fenner  
Gerd Gröschner  
Sabine Kirchhoff  
Klaus Zinn

Herr Zinn ist über längere Zeiträume nicht zu den Kirchenvorstandssitzungen erschienen. Zum Teil fehlte er entschuldigt, zum Teil nicht. In der letzten Phase seiner Amtszeit fehlte er vollständig, trotz mehrerer schriftlicher Einladungen und persönlicher Briefe, auf die er nicht reagiert hat. An der Verabschiedung des aus dem Amt scheidenden Kirchenvorstands nahm er nicht teil. Alle Versuche, sich zu verständigen, auch mehrere Gesprächsangebote meinerseits, schlugen fehl, weil Herr Zinn nicht darauf einging. Auch den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kirchenvorstand gelang es nicht, ihn wieder in die Arbeit einzubinden. Ein Grund für sein Verhalten wurde nicht genannt.

2001 - 2007

### **Dagobertshausen**

Karl-Heinz Ludolph, *Protokollführer*  
Elke Stehling, *stv. Vorsitzende, Frauenbeauftragte*  
Manfred Schwarz  
Angelika Rosinger-Kuschfeld  
Wilfried Hesselbein  
Heinz Wacker, *Beauftragter für Arbeitssicherheit*

### **Elfershausen**

Ilona Weisel, *Frauenbeauftragte*  
Karin Wagener, *Protokollführerin, Delegierte für die Diakoniestation Melsungen*  
Brigitte van der Steen  
Wilfried Schmidt, *stv. Vorsitzender und Beauftragter für Arbeitssicherheit*  
Rainer Kühnemund, *stv. Delegierter für die Diakoniestation Melsungen*  
Monika Ossowski

### **Hilgershausen**

Erhard Fischer, *stv. Vorsitzender*  
Waldemar Sinning  
Lieselotte Fenner, *Delegierte für die Diakoniestation Felsberg*  
Gerd Gröschner, *Beauftragter für Arbeitssicherheit*  
Markus Tägtmeyer, *Protokollführer*  
Annemarie Wiederhold, *Frauenbeauftragte, stv. Delegierte für die Diakoniestation Felsberg*

Zu den Kandidaten wie zu den Amtsinhabern siehe die entsprechenden Artikel in der KIRCHENZEITUNG.

Kirchenvorstandswahlen 1989 >115, 116

Ehrenmitglieder 1989 >123

Kirchenvorstandswahlen 1995 >399

Kirchenvorstandswahl 2001 >972

Einführung der Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher 2001 >990  
(Themenordner > Kirchenvorstand)

### **Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

die in besonderer Weise viel zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen haben, sind die Folgenden:

- Käthe Hofmann, Kirchenälteste, Küsterin, Kastenmeisterin, Dagobertshausen
- Rainer Kühnemund, Elfershausen, besonders in der Redaktionsarbeit der KIRCHENZEITUNG
- Reinhold und Martina Asbrand, mit zuständig für das Jugendheim sowie Hausmeisterdienste, Dagobertshausen
- Pfarramtssekretärin Petra Nett, Dagobertshausen (KIZ, S. 262)
- Die Organisten Kurt-Joachim Friedel, Elfershausen
- Wilfried Schmidt, Elfershausen

- Evelyn Schröder, Malsfeld
- Pfarrer Karl-Georg Simon und Ehefrau Magdalene, Malsfeld
- Dekan Rudolf Schulze, Melsungen, was das Pfarrersein und den Umgang mit Menschen angeht
- Architekt Helmut Spitze, Mörshausen, der alle unsere Bauprojekte betreut hat
- Dieter Schucht, ehemaliger Rentamtsleiter in Melsungen, der mir in Haushalts- und in Bauangelegenheiten sehr behilflich war
- Helga Siemon-Teigeler, unsere Sachbearbeiterin im Kirchlichen Rentamt, Melsungen
- die Bürgermeister unserer Kommunen Kurt Stöhr und Herbert Vaupel, Malsfeld sowie Klaus Stiegel, Felsberg
- gelegentlich auch die Ortsvorsteher der drei Gemeinden

Natürlich gebührt auch Dank vielen Ungenannten, ohne die die Arbeit als Gemeindepfarrer nicht so möglich gewesen wäre, und die ihren Anteil hatten, dass im Kirchspiel Dagobertshausen vieles gelungen ist.

Was das war, was gelungen ist (wenn auch mit Abstrichen), ist den nächsten Seiten (wie auch den Themenordnern) zu entnehmen.

## **Verkündigung**

Wer gern predigt, ist in einem Kirchspiel wie dem Dagobertshäuser gut aufgehoben. Bei drei Kirchen (anfangs entsprechend drei Predigtstellen jeden Sonntag) kommen pro Jahr zwischen 150 und 180 Rededienste zusammen, Andachten in Kirchen und Gemeindehäusern eingeschlossen.

## **Andachten**

gab es in meiner Zeit im Advent wie in den Passionswochen. Zuerst mehrere, zuletzt pro Gemeinde eine Andacht in der Advents- wie in der Passionszeit (KIZ, S. 10).

Die Besucherzahlen waren manchmal so gering, dass der Gedanke nahe lag, diesen Dienst einzustellen. Dass dies dennoch nicht umgesetzt wurde, lag auch daran, dass diese Veranstaltungen mir (und einigen Gemeindegliedern) gleichbleibend wichtig waren. Zu den Andachten im Advent siehe KIZ, S.10 und 49, zu den Andachten in der Passionszeit siehe KIZ, S. 30 und 60. Eine Passionsandacht für weitgehend unkonzentrierte Jugendliche blieb einmalig (KIZ, S. 320).

## **Gottesdienste**

Die Gottesdienste habe ich als die zentrale Veranstaltung der Gemeinde begriffen. Ihnen galt viel Vorbereitungszeit, und es war mir ein Anliegen, auch bislang nicht praktizierte Gottesdienste in den gemeindlichen Alltag einzuführen. Die Kirchenvorstände haben dieses Anliegen geteilt. So sind in all den Jahren überwiegend „ganz normale Sonntagsgottesdienste“, Gottesdienste an Feiertagen wie auch besondere Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen gefeiert worden. Zu den folgenden Gottesdiensten – und noch einer ganzen Reihe von weiteren Gottesdiensten, auch „besonderen“, wurde eingeladen.

So gab es Gottesdienste zu

## Heiligabend

Am Heiligen Abend (KIZ, S. 49) gab es bereits am Nachmittag Krippen- oder Weihnachtsspiele in allen drei Gemeinden, zum Ende nur noch in Elfershausen. Da es in Dagobertshausen und in Hilgershausen schwierig war, übers Jahr einen Kindergottesdienst anzubieten, ließen sich auch nur manchmal im Dezember Kinder finden, die bereit waren, ein Weihnachtsspiel einzuüben.

In manchem Jahr gelang es, in manchem nicht. Dann habe ich zumindest die Familien mit ihren Kindern eingeladen zum Singen und Hören, und zu einer Lichtbilderbesinnung hat es auch noch gereicht. Das Problem Kindergottesdienst wird noch an anderer Stelle angesprochen.

Am späteren Abend, meist um 22.00 Uhr oder 22.30 Uhr gab es einen besinnlichen Heiligabend-Gottesdienst, mal mit Abendmahl, mal ohne.

Bereits um 6.00 Uhr morgens am 1. Feiertag fand in Dagobertshausen ein Christfest-Gottesdienst statt, mehr aus Tradition, als aus Einsicht in einen tieferen Sinn; also anders als beim Gottesdienst in der Osternacht. War die Kirche in den ersten Jahren noch randvoll, so zeigten sich später deutliche Ermüdungserscheinungen. Zuletzt war die Resonanz enttäuschend, was Dagobertshäuser Kirchenvorsteher dazu veranlasste, das Ende der Christfestgottesdienste zu proklamieren. Da aber jedes Jahr bei der Erstellung der weihnachtlichen Gottesdienste wieder neu überlegt wird, kann es auch sein, dass „wieder um sechs Kirche sein soll“. Sinnvoll wäre es nicht! (Themenordner > Gottesdienst am Christfestmorgen).

Nach diesem Frühgottesdienst folgen zwei weitere Gottesdienste in den Filialgemeinden, auch mit Abendmahl.

Am 2. Weihnachtstag habe ich oft mit Karl-Georg Simon „Kanzeltausch“ gemacht, also in Malsfeld und Beiseförth Gottesdienst gehalten, während er in Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen Dienst tat; im Kirchspiel Dagobertshausen wieder mit Abendmahl.

Besonders schön, weil besonders besinnlich, empfand ich die Gottesdienste am **Altjahrsabend** (KIZ, S. 050). Mit angezündeten Teelichtern wurde der Getauften, der Konfirmierten, deren, die geheiratet hatten sowie der Verstorbenen gedacht. Hier hielt ich in allen drei Gemeinden einen Gottesdienst.

Der nächste Gottesdienst mit der Auslegung der Jahreslosung stand jahrelang schon wieder am **Neujahrstag** auf dem Plan (KIZ, S. 50). Dieser Gottesdienst verlor mit den Jahren allerdings den „Reiz des Neuen“. Für den Pfarrer war das der 13. Gottesdienst seit Heiligabend.

Der Gottesdienst zu **Karfreitag** fand jahrelang in allen drei Gemeinden statt, um 9.00 Uhr, um 10.00 Uhr und um 11.00 Uhr. Die Teilnahme der Gemeindeglieder an diesem gern so genannten „höchsten Feiertag der Protestanten“ war sehr *überschaubar*. Mit der Konzentration auf einen zentralen Gottesdienst, mal in Dagobertshausen, mal in Elfershausen und mal in Hilgershausen, war die Kirche wieder deutlich besser gefüllt (KIZ, S. 32).

Sehr gut angenommen wurde in jedem Jahr der **Osternachtgottesdienst** um 5.00 Uhr morgens mit anschließendem Osterfrühstück im Jugendheim oder in einem der Dorfgemeinschaftshäuser (KIZ, S. 321 und 392, Themenordner > Osterfrühstück).

Allerdings wurde auch der Ruf laut, wieder ganz normale Ostersonntags-Gottesdienste (KIZ, S. 32) anzubieten, damit auch die „alten Leute“ zum Abendmahl gehen können.

(Die Möglichkeit, das Abendmahl zu Hause zu empfangen, war allerdings immer gegeben und wurde auch vereinzelt angenommen).

Den **Himmelfahrts-Gottesdienst** haben wir stets mit anderen Gemeinden unter freiem Himmel gefeiert (Themenordner > Himmelfahrt). Zunächst unter großer Beteiligung auf dem Spitzenberg im Kirchspiel Sipperhausen, spätern, nachdem die Sipperhäuser, Ostheimer und Mosheimer diesen Gottesdienst allein feiern wollten, in Beiseförth auf dem dortigen Spielplatz. Hierhin kamen regelmäßig Prediger aus dem In- und Ausland, die Pfarrer Simon eingeladen hatte (so Bischof i.R. Werner Leich, Pröpstin Roswitha Alterhoff, Bischof Vasant P. Dandin aus Indien, Pfarrer Martin Schweizer aus Jaroslawl, Pfarrer Georg Richter aus dem Nahen Osten). Immer wurde dieser Gottesdienst mit dem Gedanken der Weltkirche verbunden. Die Kollekte kam i.d.R. einem Verwendungszweck in Übersee zugute, wie einem Krankenhaus in Indien (Motebennur). Die Beteiligung aus dem Kirchspiel Dagobertshausen war stets gegeben, aber leider waren es nur wenige, die jedes Jahr „runter nach Beiseförth“ kamen (KIZ, S. 37, 71, 159, 328).

Weitere Gottesdienst wurden am **Pfingstsonntag und Pfingstmontag** gefeiert, in den jeweiligen Kirchen (KIZ, S. 80).

Dass auch **Trinitatis** ein Festsonntag ist, ließ sich nur mäßig vermitteln (KIZ, S. 80).

Das **Erntedankfest** wurde zunächst in allen drei Gemeinden als Abendmahls-Gottesdienst gefeiert. Später dann zentral in einer Kirche oder auf einem Bauernhof. Nach dem Gottesdienst gab es i.d.R. Mittagessen und bisweilen sogar noch Kaffee und Kuchen, verbunden mit einem kleinen Nachmittagsprogramm. Dieses Fest, und die Art, wie es jetzt gefeiert wurde, wurde sehr gut angenommen. Dass ein „Event“ mehr gilt als eine „normale Veranstaltung“ ist in unserer Gesellschaft leider so. Dem kann sich auch die Kirche nicht fortgesetzt verschließen; was aber nicht ausschließt, dass der normale Gottesdienst, auch der normale Erntedank-Gottesdienst, der Normalfall bleibt (KIZ, S. 44, 250, 290, Themenordner > Erntedank).

Den **Gedenktag der Reformation** haben wir in den letzten Jahren verstärkt mit der Aufnahme der neuen Konfirmanden gefeiert, was zur Folge hatte, die meisten Eltern oder Elternteile zumindest einmal vor der Konfirmation zu sehen... (KIZ, S. 46, 680).

Weniger als vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, mehr als **Volkstrauertag** (KIZ, S. 46) ist der erste der drei letzten Sonntage im Kirchenjahr bekannt. So gehörte jedes Jahr eine kleine Feier am Ehrenmal dazu. In Elfershausen unter größerer Beteiligung der Gemeinde, mit den Jahren aber abnehmend, in Dagobertshausen mit wenigen Gemeindegliedern. Die Rede des Ortsvorstehers wie des Pfarrers mit Totenehrung und kirchlicher Liturgie waren fester Bestandteils dieses Dienstes. In Hilgershausen hat der Kirchenvorstand diesen Ritus erst eingeführt, nachdem jahrelang nicht einmal eine Kranzniederlegung stattfand.

Mit dem Aufstellen des sanierten Ehrenmals zog Hilgershausen erstmals gleich mit den umliegenden Gemeinden. Die Beteiligung war recht gut. Gleichwohl merkte man lange, dass diese Übung den Hilgershäusern noch fremd ist (KIZ, S. 361, Themenordner > Volkstrauertag).

Als der **Buß- und Betttag** noch nicht umstritten, bzw. als arbeitsfreier Tag abgeschafft war, war die Teilnahme (in den Anfangsjahren in jeder Gemeinde!) mäßig. Als der Gottesdienst abends angeboten wurde und zentral, mit Chorgesang, fanden deutlich mehr Teilnehmer den Weg in die Kirche – um zu büßen und zu beten, oder einfach, um über Schuld nachzudenken: über gesellschaftliche oder persönliche Schuld (KIZ, S.46). Zum letzten regulären Gottesdienst am Buß- und Betttag siehe (KIZ, S.378).

Schon wegen der in den Gemeinden Verstorbenen wurde der **Totensonntag** gut angenommen. Ich habe Stumpfenkerzen mit einem Foto des verstorbenen Menschen anfertigen lassen, habe die Kerzen angezündet und die Namen verlesen. Dieser Brauch wurde von den Gemeinden gut angenommen (KIZ, S.47).

**Familiengottesdienste** wurden gelegentlich gefeiert. Hier sollten es mehr werden. Aber der Arbeitskreis Gottesdienst kam nicht so recht in Schwung. „Es sind immer dieselben, die mitmachen“, hieß es; und so war es auch. Und da im Kirchspiel der Mitarbeiterstamm nicht so sehr groß ist, um regelmäßig zeitaufwändig besondere Gottesdienste vorzubereiten, blieb es bei nur wenigen dieser Angebote. Zum Beispiel:

Mysterium Trinitatis >38

Unser Gottesdienst (mit Konfirmanden) > 45

Himmelfahrt (in der Kirche) > 79

Grenzen (mit Konfirmanden) >311

Hildegard von Bingen (mit Konfirmanden) >676

Fremde unter uns (mit Konfirmanden, leider ohne Fremde...) >294

Gottesdienst zur Einführung des neuen Evangelischen Gesangbuchs > 367

Weitere besondere Gottesdienst gab es zum Beispiel zum

Gedenken an den Theologen Karl Barth >15

... zum Israelsonntag > 89

... zur Vereinigung der DDR und der BR Deutschland >173

*- in Konkurrenz zu einer Werbeveranstaltung in Dagobertshausen mit Kauf von Wärmendecken ...*

... Thema Fasten:

7 Wochen ohne

... zum

Gedenken an die Tiere

... zum

Tierschutz

... zum Kreisschützenfest > 410

Außerdem gab es **Festgottesdienste**

... z.B. zu den Feuerwehrjubiläen >283

... 85 und 90 Jahre TSV 09 Elfershausen > 333

... 25 Jahre SPD Ortsverein Dagobertshausen > 662

Nicht zu vergessen die **Jubiläumskonfirmationen**:

Silberne Konfirmation > 407

Goldene Konfirmation > 149

Gedenkkonfirmation > 395

Jubiläumskonfirmation > 869

## Gottesdienstzeiten

waren bis 1990 9.00 Uhr, 10.00 Uhr und 11.00 Uhr. Wegen meiner Stimmdisphonie mit chronischer Heiserkeit hat der Gesamtkirchenvorstand 1990 beschlossen, sonntags auf zwei Gottesdienste zu gehen. (Themenordner > Gottesdienstzeiten). Diese Regelung wurde von der Gemeinde gut angenommen, auch von den Küstern in den Gemeinden, die nun auch einmal im Monat frei hatten. Nur einmal kam eine Nachfrage, wann wieder in jeder Gemeinde sonntags Gottesdienst sein werde. Diese Frage stellte ein Hilgershäuser Kirchenvorsteher während einer Gemeindefeier (Themenordner > Gemeindefeier, Der heiße Stuhl). Andere Mitarbeiter wollten diese Regelung aber beibehalten (KIZ, S.158).

Neue **Gottesdienstformen und -inhalte** wurden einmal im Kirchenvorstand erörtert, ohne allerdings alles, was angedacht wurde auch zwingend in die Tat umzusetzen (KIZ, S. 163 und 164).

Auch der Wunsch, neue **Gottesdienst – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** zu finden, hatte nur vereinzelt Erfolg. Nicht, was das Lesen liturgischer Texte im Gottesdienst angeht. Das gelang noch immer (KIZ, S.179). Aber, wenn es darum ging, Gottesdienste gemeinsam vorzubereiten, stießen doch die meisten an ihre primär zeitlichen Grenzen.

Auch der Gedanke, Gemeindeglieder einzubeziehen, war nicht sonderlich erfolgreich (KIZ, S. 164).

Ende 1990 wurde beschlossen, **zum Vaterunser die Glocken läuten zu lassen**. Hier waren viele andere Gemeinden Beispiel gebend. Dieser Brauch fand schnell Zustimmung und war schon bald „ganz normal“ (KIZ, S.165).

**Predigten mit Tonband aufzuzeichnen** wurde eine zeitlang praktiziert, dann aber mangels Nachfrage wieder eingestellt (KIZ, S.165).

In der Regel war sonntags der Pfarrer „dran“ mit Gottesdienst. Hin und wieder aber übernahmen auch einmal **Lektoren und Prädikanten** diesen Dienst. Zunächst die drei „eigenen“: Herbert Berger (Dagobertshausen), Wilfried Schmidt (Elfershausen) und Fritz Tägtmeyer (Hilgershausen). Von diesen dreien war am Schluß nur Fritz Tägtmeyer nicht mehr dabei, weil es sein Gehör einfach nicht mehr zuließ. Weitere Lektoren waren: Ludwig Kördel (Schwarzenberg), Alfred Weißenborn (Weidelbach) und der kürzlich verstorbene, immer ansprechbare Reinhard Ellenberg (Wollrode), um die am häufigsten eingesetzten zu nennen (Themenordner > Lektoren). Es waren einige Männer und Frauen mehr, die meist unkompliziert zugesagt haben und offenbar auch gerne ihren Dienst im Kirchspiel Dagobertshausen wahrnahmen. Allerdings war die frühere Regelung besser, dass eine Person (lange Zeit Karl Geitz, Melsungen) den Gemeinden Lektoren vermittelt. So entfiel das manchmal doch nervige Nachfragen, und es kamen so auch einmal Mitarbeiter zum Einsatz, die noch nicht so viele von uns Pfarrern kannten (KIZ, S. 989).

## **Die Organisten und die Organistin**

Wichtige Mitarbeiter in der Durchführung der Gottesdienste waren selbstverständlich die Organisten und die Organistin. Namentlich Hermann Besse (KIZ, S. 12), Kurt-Joachim Friedel (KIZ, S.12), Wilfried Schmidt (KIZ, S. 924) und Evelyn Schröder (KIZ, S.513, 517f und 826). Kurt-Joachim Friedel brachte als Kirchenmusiker sicher das größte Musikverständnis mit und leistete auch viel Übungsarbeit zu Hause, um sonntags anspruchsvoll zu spielen. Allerdings machte ihm sein schlechtes Gehör doch sehr zu schaffen, so dass sein gutes Orgelspiel beeinträchtigt wurde durch dieses körperliche Defizit. Hierzu auch: Organist K.-J. Friedel (KIZ, S. 12), Friedel 75 Jahre alt (KIZ, S. 47), Friedel hört auf (KIZ, S. 512), Abschied von Friedel (KIZ, S.516) und K.-J. Friedel im Blickpunkt (KIZ, S. 864) Siehe auch den Themenordner > Friedel.

## **Die Küster im Kirchspiel**

Auch sie waren von entscheidender Bedeutung. Dass die Kirche sauber war, dass der Altar geschmückt war, die Lieder angeschlagen, die richtigen Paramente angebracht u.s.w. – das war Küsterdienst. In Dagobertshausen hatten Heinrich und Käthe Hofmann das Amt des Küsters und des Kastenmeisters 11 Jahre lang inne (Themenordner > Küster Hofmann). Ende 1987 erklärte Heinrich Hofmann seinen Rückzug, „aus gesundheitlichen Gründen“. Ihm und seiner Frau Käthe hat die Kirchengemeinde Dagobertshausen sehr viel zu verdanken. Nicht nur in der Kirche, sondern auch im Jugendheim, für das sie mit zuständig waren. Mit Heinrich Hofmanns Rücktritt, dem der seiner Frau bald folgte, ging in Dagobertshausen ein Stück Geschichte zu Ende (KIZ, S. 48, 71).

Am Erntedanktag 1988 wurden Heinrich und Käthe Hofmann feierlich aus ihren Ämtern verabschiedet (KIZ, S. 74). Von diesem Zeitpunkt an übernahmen die Mitglieder des Dagobertshäuser Kirchenvorstands im monatlichen Wechsel diesen Dienst. Diese Regelung hat sich bis heute bewährt (KIZ, S.88).

Heinrich Hofmann starb am 14. Mai 1984 im Alter von 84 Jahren im Kreiskrankenhaus Melsungen (KIZ, S. 332). Käthe Hofmann starb am 2. Dezember 2001 im Elfershäuser Altenheim. Sie wurde 85 Jahre alt (KIZ, S.996).

Mit großer Dankbarkeit erinnere ich mich auch an den Hilgershäuser Kastenmeister Heinz Fischer, der seinen Dienst mit Ernst und Zuverlässigkeit wahrgenommen hat, und der ebenfalls eine wahre Stütze seiner Gemeinde war. Ich habe einen Nachruf für ihn geschrieben. Er steht in der KIRCHENZEITUNG, Seite 231. Heinz Fischer wurde 68 Jahre alt (KIZ, S.232).

## **Die Feier des Mahls**

Das Abendmahl haben wir in der Regel zu folgenden Anlässen gefeiert: Am 1. und 2. Weihnachtstag, im Osternachtgottesdienst, in den Osterfest-Gottesdiensten, Pfingstsonntag und Pfingstmontag, an Michaelis und zum Erntedankfest. In den Dörfern gibt es einen überlieferten Spruch zum Abendmahl. Der lautet:

>An Ostern und Pfingsten,  
da gehen die Jüngsten,  
an Weihnachten und Michel (Michaelis)  
die alten Brüchel.<

Aber diese Regelung ist längst aufgehoben, wie auch die getrennte Sitzordnung in den Kirchen zu den Gottesdiensten. Michaelis hatte lange Zeit in den Gemeinden gar keine Bedeutung mehr; diesen Engel-Gedenktag habe ich erst wieder aufgegriffen und neu eingeführt.

Hinzu kamen die Konfirmationen sowie die Jubiläumskonfirmationen, bei denen das Abendmahl fester Bestandteil der Ordnung war.

Neben dem Abendmahl in der Kirche stand das **Abendmahl in der Hausgemeinde** (Themenordner > Abendmahl zu Hause). Dieses Hausabendmahl wurde vorwiegend in Dagobertshausen und Hilgershausen mit einigen wenigen älteren Frauen gefeiert. Das Angebot, das Abendmahl auch mit Schwerkranken zu feiern, wurde gelegentlich angenommen. Nur einmal gab es eine Auflage: „Machen Sie's aber nicht so lange. Meine Mutter meint sonst, dass sie sterben muss.“ Für das Haus- und Sterbeabendmahl haben wir einen neuen, würdigen Hausabendmahlskoffer angeschafft, den wir aus Spendengeld finanziert haben (KIZ, S.521, 634).

Ob wir das **Abendmahl mit Kindern** auch im Kirchspiel Dagobertshausen einführen sollten, war lange ein schwelendes Thema in den Kirchenvorständen.

Von dem ersten Eintrag im Protokollbuch: das Thema „soll diskutiert werden“ (13.12.1994) bis zu dem Eintrag „Der Kirchenvorstand beschließt ... die Einführung des Abendmahls mit Kindern in der Dagobertshäuser Kirchengemeinde“ ( 28.9.2000) vergingen fast 6 Jahre. Wenige Wochen später zogen die Elfershäuser nach (17.10.2000).

Für Hilgershausen ereignete sich das Kuriosum, dass bei der ersten Abstimmung zwei Ja-Stimmen einer Nein – Stimme sowie drei Enthaltungen gegenüberstanden (28.8.2000).

Formal wäre das Abendmahl mit Kindern somit angenommen gewesen. Um allerdings die Befürwortung auf eine breitere Basis zu stellen, haben wir uns vorgenommen, nach einer erneuten Diskussion abermals abzustimmen. So erklärt sich die folgende Formulierung:

„Zur Frage... Abendmahl mit Kindern, worüber der Kirchenvorstand schon einmal abgestimmt hat mit einem unklaren Ergebnis, ist der Kirchenvorstand der Meinung, daß wir diesen Punkt abstimmen sollen, wenn wir im Kirchenvorstand vollständig zusammen sind.“ Beschluß: 30.1.2001. Dazu kam es aber nicht mehr. So hat Hilgershausen formal zugestimmt, praktisch aber sind Kinder beim Abendmahl in Hilgershausen nicht zugelassen; Hilgershäuser Kinder beim Abendmahl in Dagobertshausen und Elfershausen dagegen schon. Diese unbefriedigende Situation konnte auch mit dem neuen Kirchenvorstand noch nicht aufgehoben werden (KIZ, S. 844, 859, 881, 893 und 902).

Im Jahr 1977 wurde im Kirchspiel ein **Chor** gegründet (Themenordner > Chor).

Die Jubiläumsfeiern 1987 (10 Jahre), (KIZ, S.28), 1992 (15 Jahre), (KIZ, S.235), 1997 (20 Jahre), (KIZ, S.557) und 2002 (25 Jahre), (KIZ, S.998) zeigen, dass das Unternehmen Kirchspiel-Chor Bestand hatte. Daran hatten wesentlichen Anteil auch die Chorleiter: Kurt-Joachim Friedel (KIZ, S.176, 200), mit dem sich der Chor bisweilen aber schwer getan hat und umgekehrt. Mit dem Wegzug von Herrn Friedel übernahm zunächst die Melsunger Bezirkskantorin Gisela Bechler die Chorarbeit und nach deren Ausscheiden Bezirkskantor Manfred Muche, die beide sehr engagiert mit dem Chor gearbeitet haben und – trotz mangelnder Notenkenntnis der meisten Chormitglieder – die Sängerinnen und Sänger beachtlich schulten, was man dem Gesang abhören konnte. Die Chorarbeit wurde gefördert mit dem Kauf von angemessener Musikkultur, sowie einem Keyboard, das der Chorleiterin sowie dem Chorleiter bei den Übungsstunden zur Verfügung stand und steht. Auch Kreistreffen mit

anderen Kirchenchören waren hilfreich für die Entwicklung des Chors, (KIZ, S.37) sowie gemeinsame Fahrten, unter anderem nach Goslar (KIZ, S. 84).

Mit dem Beginn von Beate Rehwald-Möller aus Heinebach wurde der Chor weiter auf diesem guten Weg gehalten und nach vorne gebracht (KIZ, S. 373 und 834). Durch die Chorleiterin entstand auch ein guter Kontakt zu dem Heinebacher Kirchenchor, der hin und wieder mit den Dagobertshäusern, Elfershäusern und Hilgershäusern singt, mal im Kirchspiel Dagobertshausen, mal in Heinebach (Themenordner > Konzerte).

Hier nun eine Übersicht über die **Amtshandlungen**, die ich in den Jahren vollzogen habe.

Nach einer Auflistung von Frau Petra Nett, die 10 Jahre lang meine Pfarramtssekretärin gewesen ist. Eine detaillierte Aufführung mit den Daten der einzelnen Amtshandlungen mit den dazu gehörigen Orten, sind im Themenordner einzusehen (Themenordner > Amtshandlungen).

Taufen                      Dagobertshausen: 50  
                                 Elfershausen: 51  
                                 Hilgershausen: 35

Trauungen                      Dagobertshausen: 19  
                                 Elfershausen: 22  
                                 Hilgershausen: 16

Segnungsandacht      nach      der      standesamtlichen      Trauung  
(KIZ, S.307, Themenordner > Segnungsandacht).

Beerdigungen              Dagobertshausen: 58  
                                 Elfershausen: 72  
                                 Hilgershausen: 48

Konfirmationen              17 Konfirmationen mit 170 Konfirmandinnen und Konfirmanden

## **Zu den gemeindlichen Veranstaltungen**

### **Frauenkreis**

Dass doch der Frauenkreis erhalten bleibe, war das erste Anliegen, das an mich gerichtet wurde, noch bevor ich das Dagobertshäuser Pfarrhaus bezogen hatte. Von Ende 1984 bis Anfang 1993 habe ich mich um den Dagobertshäuser Frauenkreis bemüht (Themenordner > Frauenkreis). Elfershäuserinnen und Hilgershäuser kamen nicht, trotz vieler Einladungen. Ein Kreis von 15-20 Frauen, die sich im Jugendheim trafen, um miteinander zu reden, Gemeinschaft zu pflegen, aber auch, sich mit einem Thema zu befassen. Die folgenden Themen (und noch einige mehr) wurden behandelt. Dahinter die Seite im Gemeindebrief, auf der man nachlesen kann, worum es im Einzelnen ging.

Häusliche Krankenpflege > 8

Seminar Religion und Frau > 13

Frauen in West-Afrika. Dias. Mit Marie Schlenker > 31

Die Einführung von Pfarrer Wieboldt auf Video > 35

Film: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo > 51

Dorfalkoholismus, Jugend und Drogen > 55

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen. Fernseh-Film > 69

Betrachtung eines Hungertuches > 98

Ein weihnachtlicher Abend >181

Kettenbriefe >192

Frauenhilfe-Jubiläum >177

Selbstvertrauen >198 und 197

Päckchen packen für Hohenseeden in der DDR >136

Im schönsten Wiesengrunde. Singen von Volksliedern >226

Das Aus für den Frauenkreis, wie er bislang angeboten wurde, kam Anfang 1993. Desinteresse an der gegenwärtigen Form, andere Angebote, Faulheit, Auflösung in andere Kreise, altersbedingtes Wegbleiben, Tod – das sind Erklärungen, die Mitglieder des Kreises selber gegeben haben (KIZ, S.259).

Gleichwohl wurde ein neuer Versuch gestartet. Jutta Emde-Mosebach und Barbara Ploch wagten einen neuen Anfang. (KIZ, S.271). Häusliche Krankenpflege mit Sr. Susanne Hosch (KIZ, S.315) und Frauen werden anders älter (KIZ, S.386).

Allerdings gelang es auch nicht durch diese neuen Angebote in frischerer Form dauerhaft Frauen aus dem Kirchspiel für solch einen Kreis zu gewinnen. Seit 1995 wird kein Kreis für Frauen mehr angeboten. Mit Ausnahme des

**Weltgebetstags der Frauen**, den auch Frauen aus Elfershausen und Hilgershausen mit vorbereiten und gemeinsam durchführen (Themenordner > Weltgebetstag). Folgende Länder und ihre Menschen lernten die Weltgebetstags-Frauen neben anderen kennen:

Indien > 30

Brasilien > 55

Birma > 106

Kenia > 189

Guatemala > 268

Palästina > 313

Haiti > 466

Venezuela > 719

Weiter wurde regelmäßig ein **Altennachmittag** angeboten. Der wurde mit den Jahren zunächst zum Senioren- und dann zum Gemeindenachmittag. Die Absicht dieser Sprachakrobatik war, auch jüngere Gemeindeglieder, ab 60, zu gewinnen. Faktisch lag das Eingangsalter deutlich höher. Veranstaltungsorte waren das Jugendheim in Dagobertshausen, das Dorfgemeinschaftshaus in Elfershausen und das Gasthaus Franz, später das Dorfgemeinschaftszentrum in Hilgershausen. Mußte der Transport in den Anfangsjahren noch mit einem Reisebus bewältigt werden, so reichten später ein Kleinbus, zum Schluß noch zwei Taxen. War der Nachmittag in Dagobertshausen so kamen überwiegend die Dagobertshäuser und Elfershäuser. Nur wenn die Veranstaltung in Hilgershausen war, machten sich auch mal einige mehr von den dortigen Frauen und Männern auf den Weg. Freilich kommen auch immer wieder einmal Neue hinzu. Das lässt hoffen, dass dieser Kreis weiterhin bestehen bleibt.

Der Kirchenvorstand hat sich vorgenommen, die Veranstaltungen zu modernisieren – in der Erwartung, dann auch noch andere Zielgruppen anzusprechen. Mein Wunsch bereits 1984 war, dass sich mehr rüstige Rentner selber einbringen (KIZ, Seite 8). Das ist nur ab und an gelungen. Dankbar war ich für Auswärtige, aber auch für Gemeindeglieder, die ab und an ein Nachmittagsprogramm gestaltet haben. Ebenso gebührt Dank den Gemeindegliedern, die Kuchen gebacken und gestiftet haben oder Brot und Wurstwaren; nicht zuletzt gebührt Dank allen Helferinnen und Helfern, die während der Seniorennachmittage in der Küche gestanden, zubereitet und bedient haben und so weiter.

In meiner Zeit habe ich u.a. die folgenden Themen behandelt

Die Pfarrer des 20. Jahrhunderts im Kirchspiel Dagobertshausen > 11  
Bedrohte Umwelt – Zu bewahrende Umwelt > 27  
Paul Gerhardt und seine Lieder > 34  
Advent - „Siehe, dein König kommt zu dir“ > 49  
Film über das Leben Albert Schweizers > 53  
Fasten > 54  
Nächstenliebe > 54  
Ich glaube – Was heißt das eigentlich? > 64  
Wie wird man Christ – Wie bleibt man Christ? > 77  
Alt werden will jung gelernt sein > 94  
Bekannte Weihnachtslieder und ihre Entstehung > 97  
Wie sind die Alten? > 111  
Die Legende der Geschichte von Dagobertshausen > 127  
Der Lepra-Missionar Damian de Veuster + Dias > 139  
Rumänien. Mit Reinhard Ellenberg + Dia > 147  
Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck + Dias > 156  
Das Leben im Kirchenkreis Melsungen  
Dankbarkeit von A-Z durchbuchstabiert > 179  
Religiöse Elemente in der Werbung > 193  
Der Bildschnitzer Tilman Riemenschneider > 190  
Alte Dias aus dem Gemeindeleben > 195  
Unser Bischof Dr. Hans-Gernot Jung > 204  
„Sketchparade“ von Konfirmandinnen und Konfirmanden aufgeführt > 226  
Theater mit Elli und Ulla Laufersweiler > 238  
Pfarrer Konesagar spricht über die Kirche in Indien > 242  
Leben und Wirken der Elisabeth von Thüringen + Videobeamer > 247  
„Israelische Impressionen“ – Lichtbilder und Berichte einer Studienreise > 271  
Dia-Vortrag über Kenia > 293  
Ein Nachmittag anlässlich des 510. Geburtstages von Martin Luther > 297  
Ein Rätselnachmittag: Worträtsel, Bilderrätsel und Trudel > 309  
Symbole des Glaubens + Dias > 316  
Die Bremer Stadtmusikanten als farbige Scherenschnittreihe > 354  
Das neue Evangelische Gesangbuch > 365  
Der (Freizeit-)Maler Hans Krumfuß, Elfershausen und seine Bilder > 471  
Der Alter – der dritte Lebensabschnitt. Mit Alfred Weißenborn > 462  
Kritik an der Kirche > 465  
Erlebnisse und Erfahrungen auf dem Heiligenberg, der Burg,  
dem Versammlungsplatz. Austausch im Café vor Ort > 476  
Kinderkrankenhaus Park Schönfel. Mit Priv.Do. Dr. F.-K. Tegtmeyer und  
Pflegedirektorin Rosemarie Lobert > 485  
Warum lässt Gott das Leid in der Welt zu? Mit Alfred Weißenborn > 512  
Geschichte und Gegenwart des Heiligenberges. Mit Adolf Herwig > 527  
Landwirtschaft im Wandel der Zeiten. Mit Alfred Weißenborn > 561  
Erinnern an Pfarrer Paul Schneider, den Prediger von Buchenwald > 580  
Volkstrauertag. Mit Erich Bolte, Hilgershausen > 605  
Bilder und Geschichten aus Sambia. Mit Christa Schmidt > 687  
Werden die Menschen immer einsamer? Mit Alfred Weißenborn > 687

Zuletzt waren die sinkenden Teilnehmerzahlen Besorgnis erregend. Aber die „Alten“ von heute sind anders als die „Alten“ vor 20 Jahren. Die heutige Rede von den „jungen Alten“ zeigt bereits an, dass es hier um eine Zielgruppe geht, deren Sinn nach anderem steht, als nach Kaffee und Kuchen sowie einem kirchlichen Thema – obwohl für dieses Angebot auch in Zukunft Interessenten da sein werden. Nur nicht so viele, befürchte ich, wie bisher (KIZ, S.825, Themenordner > Altennachmittag).

Einmal gab es einen **Familiennachmittag auf japanisch**. Die Initiative war von der Elfershäuser Küsterin Christa Schmidt ausgegangen. Viele Eltern waren mit ihren Kindern ins Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen gekommen. Zu Getränken und Speisen – und einem besinnlichen Vortrag, die sich mit dem stellvertretenden Leiden und Sterben Jesu Christi befasste (KIZ, S.139).

### **Zum Kindergottesdienst**

Kindergottesdienste gab es zeitweise in allen drei Kirchspiel – Gemeinden. Zu Beginn meiner Zeit allerdings schon abbröckelnd. Je nachdem, wo sich Mitarbeiterinnen bereit gefunden hatten, sich regelmäßig mit den Kindern zu treffen und das kontinuierlich.

Hier hatte wiederum Elfershausen die Nase vor. Durch Christa Schmidts über 40jähriges Engagement in der Elfershäuser Kirchengemeinde „lief“ hier der Kindergottesdienst (KIZ, S.914). Immer wieder wurden neue junge Frauen und Mädchen mit eingebunden, die so in die Arbeit hineinwuchsen (Themenordner > Kinderkirche).

In Dagobertshausen zeigte sich schon mit dem Pfarrerwechsel 1984, dass dies auch eine Umbruchsituation für die Arbeit mit Kindern sein würde. Gleichwohl wurden noch Jahre verschiedene Angebote unterbreitet, um Kindern den Glauben und die Kirche nahe zu bringen. Weihnachtsspiele wurden bis in die 90er Jahre hinein immer noch eingeübt. Aber hier war es wie überall: es gibt einige interessierte und motivierte Menschen, die sich einbringen, und zwar an vielen Stellen, aber dann irgendwann sagen müssen: „Alles geht nicht.“ So auch beim Kindergottesdienst Dagobertshausen.

In Hilgershausen stellte sich die Situation noch schwieriger dar. Jahre dauerte es, den Kindergottesdienst wieder anzukurbeln. Leider war die „Personaldecke“ hier aber so knapp, dass die Treffen nicht mehr jeden Sonntag stattfinden konnten. Bei der Größe dieses Dorfes waren zudem auch oft nur sehr wenige Kinder in dem entsprechenden Kindergottesdienst – Alter. Folglich traf man sich im 4 – Wochen – Rhythmus - was zuletzt übrigens auch in Elfershausen, und zwar mit Erfolg, ausprobiert wurde, denn auch hier gibt es nicht in jedem Jahr viele Kinder. Weihnachtsspiele wurden dennoch immer wieder eingeübt, solange das der bauliche Zustand der Kirchen zuließ und sich die Gemeinden nicht andernorts treffen mussten (Themenordner > Friedhofskapelle, KIZ, S.3, 10, 51, 57, 71, 89, 211, 260, 913). Das Suchen nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Kindergottesdienst war und blieb stets ein Thema.

Außergewöhnliche Veranstaltungen waren

Ein Besuch in der Beiseförther Pizzeria > 353

Kinderkirche – Treff im Kirchspiel > 595

Kindergottesdiensttag >794

Kindernachmittag zum Thema Indien > 432

Fünf Nachmittage zum Thema Taufe >216

Kinderwoche „Wir wollen Freunde sein“ > 865

Kinderbibelwoche Abendmahl feiern mit unseren Kindern >933

Leider haben an dieser wichtige Woche vor der Einführung des Abendmahls mit Kindern keine Hilgershäuser Kinder teilgenommen. Die zwei Kilometer bis nach Elfershausen wären zu überwinden gewesen. Selbst ein Fahrdienst wurde angeboten aber nicht wahrgenommen – leider auch nicht von Hilgershäuser Eltern.

### **Jugendkreis**

Vergleichbar mit der leichten Arbeit, die man mit Kindern hat, ist Jugendarbeit ungleich schwieriger. Mein Konzept einer volkskirchlich-missionarischen Jugendarbeit (KIZ, S.9) war m.E. durchaus attraktiv. Aber wer eine EC-Arbeit wollte, schickte seine Kinder gleich nach Malsfeld und schwächte so das Bemühen des eigenen Pfarrers. Mit dem Jugendkreis gab es immer wieder neue Anläufe, kurzfristiges Gelingen und dann doch wieder Scheitern – jedenfalls vom konzeptionellen Gedanken her gesehen. Dass es über all die Jahre gute Kontakte zu den Jugendlichen in Dagobertshausen und auch in Elfershausen gab, ist unbestritten. Offensichtlich lag denen aber nicht so sehr daran, „Programm zu machen“. So bleiben die Themen der Abende, die vorbereitet wurden und nur z.T. umgesetzt wurden. Auch hierüber Genaues in der KIRCHENZEITUNG.

Jugend-Freizeit in Bad Hersfeld. Thema: Videofilme drehen > 24

Vorbereitung einer Teilnahme am Video - Willi-Wettbewerb > 40

Vorbereitung auf den Kirchentag in Berlin > 100, 105

Jugendkreisfahrt nach Eisenach >155

Attraktive Themen ... > 202

Fahrt zum Tierheim Waumau-Insel, Kassel >240

Kino im Jugendheim > 300

Filmabend im Pfarrhaus > 390

Der letzte Filmabend > 259

Als Alternative zu einem vorgegebenen Programm bekamen die Jugendlichen einen kleinen Raum im Jugendheim – Gebäude, (KIZ, S.391) der vorher Abstellkammer war. Der Lärm, der zu Konflikten mit Jugendheimgästen führte, sowie die Unordnung, die sich bis auf die Straße erstreckte, ließen den Kirchenvorstand jedoch daran zweifeln, ob dieser Raum Sinn macht (KIZ, S.461, Themenordner > Jugendarbeit).

## Gemeindeabende

Zu den Gemeindeabenden kamen gelegentlich auch Jugendliche. Zielgruppe war hier aber eher die „erwachsene Gemeinde“. Hier einige Themen, die bei den Gemeindeabenden „dran“ waren.

Neues aus Nigeria. Mit Renate Müller > 11  
Christen in der Kalahari-Wüste. Mit Pfarrer Martin Schweizer > 28  
Das Epilepsiezentrum Bethel. Mit einer Öffentlichkeitsarbeiterin aus Bethel > 29  
Gemeindeabend mit indischen Gästen, die aus Nord-Karnataka berichteten > 45  
Israel. Vortrag von Reuben Wechsner, Jerusalem > 100  
Besuche machen in der Gemeinde - Mit Fritz Sinning > 106  
Film Herbstmilch > 127  
Dia-Vortrag Israel > 292  
400 Jahre Dagobertshausen. Vortrag von Stephen Westfall > 900

Weiter haben wir **Gemeindewochen** angeboten, auf die hier hingewiesen sein soll.

Christ sein – Was bedeutet das? > 56  
Was gibt der Bibel ihre Autorität? > 102 ff  
Aktuelle Themen in Hilgershausen > 143 ff  
Gemeindewoche zum „Jahr mit der Bibel“ > 234

Gemeindewoche in Dagobertshausen (Pfarrer Wieboldt auf dem Heißer Stuhl!)  
Ein besonderer Programmpunkt war, dass ich mich auf einen „heißen Stuhl“ gesetzt habe, d.h. dass ich mich schriftlich und oft anonym gestellten Fragen von Gemeindegliedern gestellt habe. Hier siehe KIZ, S.265 als auch den Themenordner > Gemeindewochen.

Fremde-Heimat-Kirche: Eine „klassische Gemeindewoche“ > 587 ff, 590  
Evangelisationswoche mit Pfarrer Axel Kühner > 987

Zu den beliebtesten und willkommensten Angeboten gehörten die **Fahrten** (Themenordner > Fahrten), die ich ausgeschrieben habe. Über Nacht oder gar 1-2 Wochen (Israel) wollte niemand verreisen (wg. der Landwirtschaft, aus persönlichen Gründen...). Aber Tagesfahrten wurden viele Jahre gern angenommen. Mit zunehmender Motorisierung lichteten sich aber auch hier die Reihen. War es zunächst kein Problem, einen 50er-Reisebus zu füllen, so waren die Planer am Ende schon froh, wenn es 30 Personen waren, die mitkamen, damit der Einzelteilnehmer-Betrag nicht gar so hoch sein müsste. Im Folgenden einige Reiseziele. Prospekte dazu im Themenordner!

> Kassel, Staatstheater, mit den Kindergottesdienst – Mädchen > 25  
> Marburg, Stadt und Diakonissenmutterhaus Wehrda mit Pfr. Schnepel > 16  
> Wetzlar, Evangeliumsrundfunk > 35  
> Kassel, Kasseler Sonntagsblatt > 36  
> Hephata, Jahresfest > 40  
> Bethel, von Bodelschwingsche Anstalten > 46  
> Mollenfelde, Brotmuseum > 70  
> Kassel, Staatstheater > 115  
> Sauerland, Attahöhle und Biggensee > 117  
> Nikolausberg und Ebergötzen, Kirche und Wilhelm-Busch-Museum > 295  
> Schmalkalden, Schloß Wilhelmsburg > 336

- > Weimar, Stadtbesichtigung > 363
- > Weimar und Buchenwald > 404
- > Wiesbaden, Landtag > 416
- > Kassel, Hessischer Rundfunk > 449
- > Wernigerode, Torfhaus, Harzquerbahn, Baumannshöhle > 491
- > Kassel - Wilhelmshöhe, Gewächshaus > 524
- > Eisenach, Wartburg, Bachhaus > 562
- > Erfurt, Auf den Spuren Martin Luthers > 641
- > Hohenseeden, Besuch in der Partnergemeinde > 681
- > Kassel, Botanischer Garten > 727
- > Kassel, Museum für Sepulkralkultur > 843
- > Röhrenfurt, Tierpark Rose > 959

Für eine kurze Zeit wurde die im Jugendheim befindliche **Bücherei** aktualisiert und wieder geöffnet. Da aber so gut wie keine Ausleihe stattfand – in Ermangelung von Ausleihern - blieb die nun geordnete Bücherei ganz den Jugendheimern überlassen (KIZ, S.3, 55).

### **Gemeindefeste**

Gemeindefeste gehörten zum festen Bestandteil des kirchlichen Lebens in Dagobertshausen und Elfershausen. ( KIZ, S. 11).In Hilgershausen wurde kein Gemeindefest gefeiert, was aber auch daran lag, dass eine geeignete Räumlichkeit erst mit der Erstellung des dortigen Dorfgemeinschaftszentrums vorhanden war. Da die Gemeindefeste aber selbstredend immer für die Gemeindeglieder aller drei Kirchspielgemeinden ausgerichtet wurden, kamen stets auch Elfershäuser nach Dagobertshausen und umgekehrt, auch kamen einige Hilgershäuser in die beiden anderen Gemeinden. Mehr Hilgershäuser hätten freilich teilgenommen, wenn die „Gemeindeschranke“ nicht gewesen wäre, denn die Dörfer und ihre Bewohner waren und sind nun einmal unterschiedlich und Gemeindegrenzen mussten erst einmal überwunden sein. Die Zugehörigkeit zu anderen politischen Kommunen kommt wieder in den Blick. Ein besonderes Fest war sicher das Elfershäuser Glockenjubiläum (300 Jahre Elfershäuser Kirchenglocken), siehe KIZ, S. 723), das gefeiert wurde mit der Wiederöffnung der sanierten Kirche sowie dem Erntedankfest (Themenordner > Glockenjubiläum).

Als winterliches Gemeindefest mag der **Adventsnachmittag** (Themenordner > Adventsnachmittag) gelten, für den sich besonders die Elfershäuser eingesetzt haben, und der auch bei sehr guter Akzeptanz im dortigen Dorfgemeinschaftshaus gefeiert wurde. Adventliche, nicht weihnachtliche Lieder, besinnliche Gedichte und Geschichten gehörten zum Programm. Außerdem ein Basar. Den gab es übrigens auch vor 10 Jahren schon, wie der Gemeindebrief belegt (KIZ, S.199), seinerzeit mit einem stattlichen Erlös für gemeindliche Öffentlichkeitsarbeit: 1.259, 60 DM; zur Erklärung: damals gab es noch keinen Personal-Computer (PC) im Pfarramt (Themenordner > Basar).

### **Konzerte**

Obwohl das Kirchspiel Dagobertshausen mit seinen drei kleinen Gemeinden mit entsprechenden Budgets keine großen Sprünge machen konnte, wurde doch über die Jahre ein ansehnliches musikalisches Programm geboten. Schade nur, dass von den Dagobertshäusern, Elfershäusern und Hilgershäuser oft nur wenige zu den Konzerten gekommen sind. Dafür dann aber viele Auswärtige. Neben anderen wurden die folgenden Konzerte gegeben:

- > Berliner Blockflöten- und Zupforchester
- > Ural – Kosaken > 76
- > Gospels und Spirituals, Hansfried Boll > 131
- > Siegfried Fietz und Gerhard Barth > 355
- > Kosaken vom Don > 382
- > „Haste Töne“, Angela Sadra > 402
- > Adventsmusik in Dagobertshausen Kirchspielchor Dagobertshausen und Heinebacher Kirchenchor > 455
- > Orchester Regenbogen, Angela Sadra > 494
- > Volksliedersingen der Chöre Heinebach und Dagobertshausen > 502
- > Siegfried Fietz und Gerhard Barth > 588
- > Geistliche Abendmusik zum 2. Advent, Dagobertshausen und Heinebach > 612
- > Musik im Advent (Dagobertshausen und Heinebach, Ruth und Michael Eckhardt) > 696
- > Chorumi, Georgien > 703
- > Gospelchor Manfred Muche > 817
- > Der kleine Bläserkreis des Kirchenkreises Melsungen, Manfred Muche > 890
- > Ural-Kosaken > 902
- > Ural-Kosake > 926
- > Schülerkonzert Little stars, Sunshine, Regenbogen > 932
- > Serenadenabend in Hilgershausen > 960. Vergleiche: Themenordner > Konzerte.

## **Hohenseeden**

Aus der Zeit, als die fünf neuen Bundesländer noch „die DDR“ waren, stammten persönliche Beziehungen zu einzelnen Hohenseedenern. Ich habe Hohenseeden (bei Magdeburg) das erste Mal wahrgenommen, als im Frauenkreis „Päckchen packen für drüben“ dran war. Beantwortet wurde unsere Weihnachtspost von Pfr. Volker von Reinersdorff, dem Hohenseedener Ortpfarrer und nachmaligem Superintendenten seines dortigen Kirchenkreises (KIZ, S.138).

Anfang 1990 waren von Reinersdorffs im Kirchspiel Dagobertshausen zu Besuch, mit Lichtbildern, Geschichten und Worten des Dankes (Artikel des Kasseler Sonntagsblatts > KIZ, S.142).

In den folgenden Jahren gab es ein Hin und Her, ein Besuchen und besucht werden (KIZ, S. 208). Dieser Kontakt brach mit dem Dienstantritt des neuen Hohenseedener Pfarrers nicht ab. Der Kontakt sollte sogar noch intensiviert werden

(KIZ, S. 649). Bei einem Besuch von Pfarrer Müller gab dieser ein Interview für unseren Gemeindebrief (KIZ, S.748). Nach einer Gemeindebegegnung mit den Hohenseedenern in Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen und einem Besuch

mit Jugendlichen in unserem Jugendheim – die gestalteten einen unserer Gottesdienste mit -

(KIZ, S.868) reiste „ein ganzer Bus voll“ aus den Kirchspielgemeinden nach Hohenseeden zum Michaelisfest (KIZ, S.887), einer Erntedankfeier. Diesem gelungenen und schönen Tag sollten weitere Unternehmungen folgen (KIZ, S.908). Ein Treffen in Gernrode oder Quedlinburg ist dann aber geplatzt. Vorgesehen war die Teilnahme an einem Gottesdienst in der Sitfkskirche und nach dem Mittagessen ein Gespräch über ein Thema, das noch festgelegt werden sollte. Pfarrer Müller hatte schon Vorbereitungen getroffen und ich habe wochenlang geworben, mit Menschen- und mit Engelszungen. Allein das Interesse im Kirchspiel war denkbar gering. Statt der Erwarteten 30 Mitreisenden waren es am Schluß um die 14 Personen, fallende Tendenz. Mehrfach habe ich den Kollegen auf diese Problematik hingewiesen, habe versucht, ihn telefonisch zu erreichen und ihm schließlich ein Fax geschickt, dass wir nicht kommen würden, aus den bekannten Gründen. Pfarrer Peter Müller hat nie wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Wenig darauf hat er die Stelle gewechselt. Auf die Einladung zu meiner Verabschiedung hat er nicht reagiert. Ich bedaure dieses Verhalten des Amtskollegen. Die Frage, ob die Schuld bei mir liegt, hat mich lange

beschäftigt: Hätten wir nicht fahren müssen? Und die Kosten für den Bus? Alles zu Hohenseeden: im Themenordner > Hohenseeden.

### **Mitarbeiter – Veranstaltungen**

Die Planung und die Durchführung von Veranstaltungen ist nicht denkbar ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deswegen habe ich mich stets bemüht, mit denen, die sich in ihrer Freizeit für kirchliche Dinge einsetzen, einen „guten Draht“ zu haben. In der Tat bin ich für alle meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den 17 Jahren und 4 Monaten dankbar, weil jeder und jeder sich auf die je eigene Art eingebracht hat und die Arbeit im Kirchspiel vorangetrieben hat. Deshalb war mir das

### **Mitarbeiter-/ innen – Treffen im Advent**

auch so wichtig (KIZ, S. 454, 692). Einmal möglichst viele von ihnen im Jahr versammeln: aufzeigen, was erreicht wurde, was liegengeblieben ist, was für das kommende Jahr ansteht, danke sage.

Und das im Jugendheim bei gutem Essen (vom den Gästen mitgebracht!) und Getränken, die der Pfarrer besorgt hat. Die Atmosphäre bei diesem schönen Miteinander hat uns alle näher zusammengebracht – und das war gut so (Themenordner > Mitarbeitertreffen)!

### **Gemeindeaufbau**

Um einen gezielten Gemeindeaufbau haben wir uns hin und wieder bemüht. Über erste Treffen ist es aber nicht hinausgegangen (KIZ, S.314). Aber hier gibt es einige, die dieses gezielte Denken und Planen - und das Umsetzen dann – weiterführen wollen. Dies hat auch die letzte Zusammenkunft mit Doris Noack vom Amt für kirchliche Dienste wieder deutlich gemacht. (KIZ, S.889). Doch hat sich auch diesmal wieder herausgestellt, dass die praktische Arbeit vor Ort zuerst kommt – und dann erst Konzepte und neue Wege.

### **Die Gemeindediakoniestationen**

Zwei Gemeindediakoniestationen, die selbständig arbeiten, wobei der Pfarrer und eine Entsandte aus den Kirchenvorständen lediglich an der Sitzung des entsprechenden Zweckverbands teilnimmt. Hier geht es um Haushaltsfragen und um Sachfragen, wie auch Personalfragen, die die Station und ihre Arbeit im besonderen betreffen. Es geht um die Mobile Gemeindekrankenpflege Südkreis Melsungen (KIZ, S.420, 469, 515) und die Gemeindekrankenpflegestation Felsberg (KIZ, S.419). Als Defizit habe ich allerdings erfahren, dass von den Gemeindeschwester kaum je ein Wort an mich gelangt ist, was die gesundheitliche Situation von Herrn X oder Frau Y angeht. Auch mehrmaliges Hinweisen hat zu keiner wirklichen Verbesserung geführt. Um Datenschutz kann es ja hier kaum gehen, denn das weiße Auto mit der roten Aufschrift ist nicht zu übersehen. Hier ist Nachholbedarf (Themenordner > Gemeindekrankenpflege).

### **Kinderkrankenhaus Park Schönfeld**

Aus dem Verkaufserlös zweier von mir im Jahre 1993 erschienener Taschenbücher (>Befiehl du deine Wege< und >Du begleitest meine Wege<) sowie aus dem Erlös des Verkaufs von Kaffee und Kuchen im Rahmen des Erntedankfestes 1993 in Hilgershausen haben wir dem Kinderkrankenhaus Park Schönfeld, Kassel, erstmalig Geld zukommen lassen – zugunsten krebskranker Kinder. Damals waren das 1.500,- Mark. Dieser ersten Geldübergabe sind

krebskranker Kinder. Damals waren das 1.500,- Mark. Dieser ersten Geldübergabe sind inzwischen mehrere gefolgt: aus dem Erlös weiterer von mir erschienen Schriften, aber ganz viel eben auch aus den Kirchspielgemeinden, aus allen drei Dörfern.

Mal kam das Geld von Menschen, die Silberhochzeit feierten oder von Hinterbliebenen, mal von Ausrichtern eines Festes oder einer Theatergruppe, mal von Einzelspendern, die um das Sparbuch mit der Nummer 3057403028 bei der KSK Schwalm-Eder wussten: Holger Wieboldt, Stichwort >Kinderkrebshilfe<. Diese Nummer stand und steht im Gemeindebrief.

Im Laufe der Jahre kamen so über 26.000,- Mark zusammen. Allein die letzte Geldübergabe betrug 11.111, 11 DM (KIZ, S.1021). Siehe auch: KIZ, S. 299, 359, 375, 388, 415, 436, 616, 624, 627, 660, 667, 747, 804, 891, 939 und Themenordner > Park Schönfeld.

### Die weitere Sammel- und Spendentätigkeit

Neben dem Projekt Park Schönfeld haben wir, wie das in den Gemeinden üblich ist, für **BROT für die Welt** (KIZ, S.1) sowie für die **Diakonie** (KIZ, S.60, 206, 708, 686) gesammelt.

Außerdem, in Auswahl: für **Hephata** (KIZ, S.99, 109), für das Krankenhausprojekt **Metebennur**, Südindien (KIZ, S.130), für Not leidende Menschen in **Rumänien** (KIZ, S.137), das Kinderhilfswerk **Unicef** (KIZ, S.154), für Not leidende Menschen in **Armenien** (KIZ, S.186) für ein **indisches Patenkind** (KIZ, S.372), für die **Kriegsopfer im Kosovo** (KIZ, S.726) u.s.w. .

Weiter sind Spielzeug-Spenden für die Kasseler Partnerstadt **Jaroslavl** gesammelt worden, so viel, dass ein Saal im Pfarrhaus voll damit war (KIZ, S.619,626).

Bücher und Spiele wurden teils teils für das **Kinderkrankenhaus Park Schönfeld** und das **Waisenhaus Kleiner Holzweg, Kassel**, gesammelt (KIZ, S.621). Schließlich haben wir noch dem **Tierheim in Beuern** mit einer Spende helfen können (KIZ, S.1000, 1026). Und, und, und...

### Noch mehr Sammlungen

In all den Jahren haben wir für Bethel **Altkleider** (Themenordner > Altkleider) gesammelt (KIZ, S.863, 437, 871, 957), in einem Jahr auch für das Diakonische Werk im Schwalm-Eder-Kreis (KIZ, S.716); und – jedenfalls bis zum Sommer 1987 auch **Altpapier**, für das es immer einen kleinen Erlös für gemeindliche Zwecke gab (KIZ, S.4, 11, 13, 29. 30).

### Seelsorge

Ein kurzes Wort zur Seelsorge. Die geschieht m.E. überall da, wo man als Pfarrer Menschen begegnet. Schnell ist man bei Fragen angelangt, die tiefer gehen. Aber auch der Small talk, das Gespräch über den Gartenzaun, kann Seelsorge sein. Geburtstagsbesuche dienen mehr der Kontaktknüpfung und der Kontaktpflege, als seelsorgerlich im eigentlichen Sinne tätig zu sein. Dazu sind meist zuviel andere Personen mit im Raum. Hier sind Krankenbesuche günstiger, wenn auch oft nicht wirklich günstig, wegen der anderen Patienten im Zimmer und weil die Krankenhausatmosphäre auch Distanz schafft. In Dagobertshausen hatten wir zu Beginn meiner Tätigkeit einen Besuchsdienstkreis gegründet, der allerdings nicht lange Bestand hatte. Elfershäuser und Hilgershäuser waren auf die Einladung hin keine gekommen. Mit den Jahren ist allerdings in allen Dörfern der Gedanke gereift, so dass mir ein neuer Anfang möglich erscheint (KIZ, S.107).

## **Asylbewerber**

in Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen (Themenordner > Asylbewerber).

„Zuerst herrschte allgemeine Sprachlosigkeit, dann ein babylonisches Sprachengewirr. Zuerst wusste keiner was zu sagen und dann konnte keiner mehr schweigen. Asylbewerber sollten kommen – zuerst nach Dagobertshausen und dann auch nach Hilgershausen.“

So beginnt der Artikel in der KIRCHENZEITUNG, Nr. 12/90 – 1 / 91 (KIZ, S.170). Zweifellos brachten die Asylbewerber Unruhe in die Dörfer. Allerdings waren die meisten Befürchtungen unbegründet. Intensive Kontakte zwischen Pfarrer und Heimbewohner gab es nicht. Begegnungen, Austausch, Hinweise, kleinere Hilfen ja. Und natürlich immer wieder die Predigt von der Toleranz.

So plötzlich wie sie gekommen waren, waren die Asylbewerber auch wieder verschwunden, bzw. die ehemaligen Heime wurden von den Betreiber jetzt anders vermietet.

Mehr hatten die Ortsvorsteher mit den Häusern, ihren Bewohnern und dem Unmut in der Bevölkerung zu schaffen als der Pfarrer oder der Kirchenvorstand. Wer sich intensiv für die Asylbewerber in Elfershausen eingesetzt hat, war die Elfershäuser Küsterin Christa Schmidt.

Dieses Engagement war schon semiprofessionell insofern als Christa Schmidt offiziell und mit mehreren Wochenstunden in dem Haus tätig war: im Auftrag des Betreibers, im ständigen Austausch mit den Behörden, als Ansprechpartnerin für die Bewohner. Dieses Haus besteht noch immer.

## **Das Altenheim Elfershausen**

ist ein privates Altenheim (Themenordner > Altenheim). Die Belegschaft wechselte oft. Waren es anfangs eher alte und gebrechliche Menschen, die ins Heim kamen, so wurden es im Laufe der Jahre immer mehr demente Patienten, die nur zum Teil gut ansprechbar waren. Ich habe dort jahrelang einmal im Monat Andachten gehalten und auch sonst Besuche gemacht. Wer von den Heimbewohnern inhaltlich allerdings etwas mitbekommen hat, steht dahin. Mit den Bewohnern waren die Kontakte gleichwohl überwiegend freundlich.

Die Zusammenarbeit mit Personal und Hausleitung blieb jedoch mangelhaft. Oft war der Tisch für die Andacht nicht gedeckt oder es gab nur billige Plastikblumen. Oft gab man vor, nicht zu wissen, dass der Pfarrer kommt. Die Termine waren allerdings festgelegt, auch habe ich sicherheitshalber noch kurz vorher ein Fax geschickt. Einmal bin ich wieder gegangen. Die Entschuldigung folgte prompt. Man werde künftig alles wie gewünscht herrichten. Mit dem erneuten Personalwechsel stellten sich aber dann doch wieder die alten Nachlässigkeiten ein. Auch habe ich meine Zweifel, ob das Personal sachlich-fachlich immer ausreichend qualifiziert ist. Allerdings will ich gerne zugestehen, dass die Arbeit in so einem Haus auch anstrengend und nervenaufreibend ist. Dennoch sollten alle Mitarbeiter – und der Pfarrer gehört hier dazu – sich bemühen, die Arbeit miteinander so gut wie möglich zu tun. Dazu gehört auch der offene Austausch. Den habe ich oft genug vermisst (KIZ, S.608).

## **Konfirmanden-Unterricht**

Seit 1987 findet der Konfirmanden-Unterricht 1 ½ Jahre statt. Dieser Zeitgewinn ist sinnvoll.

Denn es fällt eben auch viel aus: Ferien, Klassenfahrten, Schulausflüge, Krankheit ... auf Seiten der Konfirmanden, dienstliche Verpflichtungen oder Urlaub auf Seiten des Pfarrers.

Die KIRCHENZEITUNG muss bestückt werden, was auch seine Zeit kostet. Dennoch bleibt Zeit zum Arbeiten. Zuletzt war unser Unterrichtsbuch das Kursbuch Konfirmation, ein gutes, modernes Unterrichtswerk. Allerdings ist es illusorisch, alle Themen behandeln zu wollen.

So muss ausgewählt werden. Themen wie: Unsere Gruppe, unsere Gemeinde, die Bibel, Jesus, Taufe, Abendmahl, Konfirmation wurden freilich immer behandelt. Dazu ein ausgewähltes Thema, das die Konfirmanden dann im Vorstellungsgottesdienst präsentiert haben. Am Ende stand jahrelang ein Kolloquium, ein Prüfungsgespräch über die Themen und Inhalte in der Zeit des Konfirmanden-Unterrichts, mit Liedern und Lerntexten. Hierzu gehörten: das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, die 10 Gebote, der Psalm 23, der gegenwärtige Herr und Tipps zum Lesen und Leben der Bibel, Luthers Morgen- und Abendsegen und das größte Gebot. Zu einzelnen Fragen siehe die Aufzeichnungen in der KIRCHENZEITUNG.

Konfirmanden-Unterricht 1 ½ Jahre > 29

Eine konzeptionelle Veränderung des Konfirmanden-Unterricht? > 58

Konfirmanden – Kolloquium > 63, 707

Zum Konfirmanden-Unterricht gehörte aber nicht nur der Unterricht, der i.d.R. im Jugendheim abgehalten wurde, sondern gehörten auch Exkursionen wie nach Hephata (KIZ, S.501, 578, 673), in das Kasseler Museum für Sepulkralkultur (KIZ, S.886) oder einfach mal eine Radtour (KIZ, S.759).

Wie die Konfirmanden-Freizeit am Beginn stand (meist in Bad Hersfeld, Hirschhagen oder Niedenstein), stand am Schluß die Konfirmanden-Rüstzeit. Hier wurde vor allem der Vorstellungsgottesdienst entworfen und eingeübt, außerdem wurde das Kolloquium vorbereitet.

Im Konfirmanden – Vorstellungsgottesdienst wurden Themen vorgestellt wie „Gewalt macht Schule“ (KIZ, S.625), „Ströme lebendigen Wassers – Die Taufe“ oder „Der Anfechtung Gewalt widerstehen“ (KIZ, S.1033). Neben den gesellschaftlich relevanten Themen standen immer auch religiös-kirchliche Themen wie „Unser Gottesdienst“, „ein Querschnitt durch das Konfirmandenjahr“ oder „Gott vertrauen – der Psalm 23“.

Mehr als bedauerlich war, dass die Konfirmandeneltern nur herzlich wenig am gemeindlichen Leben teilnahmen. Anders als in den Anfangsjahren kamen später nur wenige Eltern in den Gottesdienst oder nahmen an Veranstaltungen teil wie den Gemeindeabenden, Gemeindewochen etc.. Die Gottesdienstabstinenz fand ich bedrückend. Die Kinder wurden geschickt, oft völlig übermüdet, die Eltern blieben zu Hause; oder, was noch ärgerlicher machte: sie fuhren ihre Kinder zur Kirche, fuhren wieder weg und kamen zurück, um ihre Kinder abzuholen.

Zumindest zur Beichtandacht (KIZ, S.66), zur Konfirmation und zur Dankandacht am Abend der Konfirmation kamen die meisten – zuletzt aber auch nicht mehr alle.

Seit drei Jahren haben wir den schönen Brauch eingeführt, einen Konfirmandenbaum zu pflanzen (KIZ, S.823). Dies geschah im Rahmen der Dankandacht im Pfarrgarten.

## **Religionsunterricht**

Zum Dienstauftrag gehört die Erteilung von Religionsunterricht. Nach einer kurzen Zeit in der Geschwister-Scholl-Schule in Melsungen habe ich meine Stunden an der Gesamtschule gegeben (KIZ, S.6, 20). Acht Stunden, wie es dem Zusatz-Auftrag entsprochen hätte, waren es nie, sondern immer zwischen 4 und 6 Stunden. Dazu ist zu sagen, dass aber auch die zeitlich recht aufwändige Betreuung des Jugendheims von Seiten der Landeskirche nie irgendwo gewürdigt wurde. Schulunterricht habe ich immer ganz gerne erteilt. In schwierigen Klassen hatte ich allerdings auch schon mal Probleme: mit undisziplinierten Schülerinnen und Schülern (vorwiegend in der Jahrgangsstufe 5 / 6), kaum je in den höheren Klassen. Schwierigkeiten mit

kämpferischen, bisweilen zänkischen Müttern oder der Schulleitung, die sich schnell auf die Seite der Eltern / Mütter stellte, folgten.

Aber irgendwo muss ja auch der Unterschied zwischen Lehrern und Pfarrern liegen. Die Einen Vollprofis mit entsprechender Ausbildung und Fortbildung, die Anderen Seiteneinsteiger mit der Lizenz zum „Mach´ mal!“. Hier sollten die Pfarrer von der Landeskirche oder dem Pädagogisch-Theologischen Institut konsequent fortgebildet werden, wie das in den FEA-Kursen zumindest in den ersten Amtjahren geschieht.

## **Die Gebäude**

Zu den Gebäuden kann ich mich kurz fassen. Das waren und sind in Dagobertshausen: die Kirche, das Pfarrhaus und das Jugendheim. Und in Elfershausen wie in Hilgershausen ebenfalls die Kirche. Außerdem, jedenfalls in Dagobertshausen und Hilgershausen, das jeweilige Kirchenumfeld. Hinzu kommen die drei Friedhofskapellen. Alle Gebäude wurden während meiner Dienstzeit von 1984-2002 saniert und renoviert, fast alle sehr aufwändig. Hierzu habe ich zwei Ordner angelegt, die nicht nur über die Geschichte der Kirchen Aufschluß geben, sondern insbesondere über die Renovierungsarbeiten während meiner letzten beiden Dienstjahre in Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen. Analog gibt es einen Ordners Jugendheim, der ebenso informiert über die Geschichte wie über die Grundsanierung und stets neue Renovierungsarbeiten.

Zu Einzelpunkten kann man hier nachlesen:

## **Die Kirche Dagobertshausen**

Läutewerk, Reparatur > 34, 48, 71  
Generalüberholung der Orgel > 59, 72, 95, 129  
Mittelstück am Kirchturmfenster > 48, 59, 72, 89  
Neue Altarbibel > 168  
Neue Gesangbücher > 367  
Kirchhofreinigung Dagobertshausen > 479  
Neuer Aufgang zu den Glocken > 511  
Neuer Zaun für den Kirchhof > 528  
Neuer Zugang zu Kirche > 572  
Renovierung Kirche Dagobertshausen > 741  
1. BA > 801  
Anstrahlen der Kirche > 820  
Kirchensanierung. „Macht, dass das was wird“ > 866  
Die Ranken > 885  
Dagobertshäuser Kirche nach der Wiederöffnung > 919, 928  
Sammlungsergebnis > 961  
Neuer Weg zur Kirche > 981  
Widmung der Dagobertshäuser Orgel(-pfeifen) > 994

***Möglich wurde die Sanierung und die Renovierung, die Erneuerung in Kirche und Umfeld auch durch eine Spendensammlung, deren Ergebnis am Ende bei 24.505,78 DM lag.***

## Das Pfarrhaus

Schaffung eines Ausweichraums bei Belegung des Jugendheims > 48, 51  
Pfarrhaus neu verschindelt > 656

## Der Pfarrgarten

Erstellung eines neuen Zauns > 528

## Das Jugendheim

Ein Wort vorweg. Das Jugendheim aus dem Jahr 1929 ist ein Selbstversorgerhaus mit 26 Betten. Mitte der 80er Jahre war das Jugendheim so herunter gekommen, dass es nicht mehr war als eine gut verputzte Ruine (KIZ, S.25). Hiervon zeugen die Fotos im Jugendheim – Ordner. Einige wenige Gruppen wagten sich gleichwohl noch nach Dagobertshausen. Durch meinen Kontakt mit Pfarrer Michael Standau vom Ev. Ferienwerk kam das Projekt Renovierung in Schwung, zumal auch das Ferienwerk selbst durch Mitarbeiter mit Hand anlegte. Ein Vertrag hinsichtlich der Kooperation wurde nie geschlossen. Gleichwohl arbeitet das Jugendheim Dagobertshausen seit jener Zeit eng mit dem Ferienwerk zusammen. D.h.: das Ferienwerk belegt das Haus mit Gruppen und rechnet die auch ab. Das Jugendheim erhält einen Betrag für die Überlassung des Hauses, der an das Kirchliche Rentamt in Melsungen gezahlt wird.

Nach der Renovierung des Hauses und durch die Zusammenarbeit mit dem Ferienwerk kam das Heim zu neuer Blüte, was man der Belegungsstatistik entnehmen kann. **Erforderlich war, ist und bleibt aber, dass sich der Pfarrstelleninhaber intensiv um das Haus und seinen Zustand kümmert!**

Folgende Arbeiten habe ich mit der Betreuung des Jugendheims Dagobertshausen verbunden:

### Ev. Ferienwerk

- Ständiger Telefon- und Schreibkontakt mit dem Ev. Ferienwerk als geschäftsführender Stelle zwecks Informationsaustausch über die Gruppen (Anreise- und Abreise, Anregungen, Beschwerden ...)

### Ankunft, Aufenthalt und Abreise der Gruppen

- Begrüßung und Einweisung der Gruppen in das Jugendheim (Montag Morgen bis Sonntag Abend; Abreise und Anreise an Sonn- und Feiertagen wurde von mir unterbunden, um die Frauen des Reinigungsdienstes nicht in dieser Zeit einsetzen zu müssen)
- Ablesen der Zählerstände
- Ausgabe und Überprüfung der Checklisten für die Anreise (Vermerk evtl. Schäden und deren Behebung)
- Information über das Haus, Infrastruktur des Ortes, der Region, der Ausflugsziele u.v.a. anhand der „Hausmappe“
- Zur Verfügung stehen für Fragen, Bitten, Ausleihe von Videofilmen, die im Pfarrhaus stehen

- Ausgabe und Überprüfung der Checklisten für die Abreise mit der Feststellung von vorhandenen bzw. verursachten Schäden durch Gruppen
- Beauftragung und Überwachung der Reparaturarbeiten
- Überwachung der Müllcontainerabfuhr
- Erbitten und Einnahme einer Spende für das Tischfußballspiel und die Ausleihe der Filme zugunsten des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld (Einnahmen im Jahr ca. 700.- Mark)
- Pflege der Gästebücher
- Aktualisierung der Hausordnung
- Aktualisierung und Ausweitung eines Hausordners mit Informationen über
  - Das Jugendheim selbst
  - Hausordnung
  - Telefon / Anrufbeantworter
  - Ärzte-, Apotheken-, Krankenhaus-Informationen für die Woche / das Wochenende
  - Einkaufsmöglichkeiten
  - Ausflugsziele
  - Verkehrsverbindungen
  - Ausleihliste Bücher, Audio- und Videocassetten
  -

### **Mitarbeiter – Kontakte**

Ständiger Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Ort

- Reinigungsdienst innen (Putzgruppe)
- Mitarbeiter für Arbeiten im Außenbereich (Rasen-, Hecken- und Baumpflege)
- Mitarbeiter für Arbeiten im Innenbereich (viele kleinere Arbeiten, die aus Kostengründen nicht von professionellen Handwerkern ausgeführt werden)
- Mitarbeiterin, die Gruppen und Haus während der Abwesenheit des Pfarrers betreut

### **Kirchenvorstand**

Thematisierung des Jugendheims im Kirchenvorstand bei allem, was anliegt, im Personalbereich (Mitarbeiter, Handwerker, Geschäftsführung, Beschwerden...) wie im Sachbereich (Anschaffungen, notwendige bauliche Veränderungen, Ergänzungen und dergleichen)

### **Werbung**

- Verfassen von aktuellen Artikeln über das Jugendheim als Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindebrief, Tageszeitung, Wochenzeitungen in der Region, Kasseler Sonntagsblatt, Blick in die Kirche)
- Mitwirkung bei der jeweils aktuellen Erstellung einer Hausbeschreibung durch das Ferienwerk sowie eines aktuellen Videofilmes
- Erstellen bzw. Aktualisieren eines Flyers (Informations-Faltblatt) sowie einer Postkarte
- Informationsweitergabe an Personen, die telefonisch, per Fax, eMail oder Brief anfragen wegen eines Freizeittermins oder nach der Beschaffenheit des Jugendheims und dergleichen
- Erstellen und Pflege einer Dokumentationstafel über die bald 75jährige Geschichte des Jugendheims Dagobertshausen in Worten und Bildern.

## **Statistik**

Erhebung der Belegungszahlen für das Hessische Landesamt für Statistik

## **Chronik**

Erstellen und Aktualisierung der Chronik des Jugendheim

## **Jubiläum**

Vorbereitung der Jubiläumsfeier zum 75jährigen Bestehen des Jugendheim 2004

Dank gebührt denen, die den Betrieb des Jugendheims mit ermöglichen, besonders Reinhold und Martina Asbrand, die Hausmeisterdienste wahrnehmen, sich um die Außenanlagen kümmern, die vertretungsweise in der Gruppenbetreuung tätig sind und den Kontakt zum Ferienwerk wahren sowie mit dem Reinigungsdienst alles Wichtige besprechen.

Einige Stichworte zum Nachlesen:

Jugendheim – Renovierung > 21, 25, 26, 36, 71, 78  
Einweihung Jugendheim > 85  
Jugendheim – Ausstattung > 95  
Jugendheim HNA-Artikel > 133  
Jugendheimrenovierung 1992 > 238  
dto. 1996 > 487  
Jugendheim Rückblick auf das Jahr 1990 > 188  
Jugendheim Rückblick auf das Jahr 1991 > 225  
Jugendheim Rückblick auf das Jahr 1992 > 255, 263  
Jugendheim 65 Jahre alt > 356  
Jugendheim. Sinkende Übernachtungszahlen > 617  
Parkplatzsanierung > 617  
Reinigungsdienst im Jugendheim 10 Jahre im Amt > 653  
Steiler Anstieg in Übernachtungsstatistik > 698  
Stand 1998 > 764  
70 Jahre Jugendheim > 800  
Belegung 1999 > 822  
Mit dabei beim Landeskirchentag > 872  
Weiter im Belegungshoch > 907  
Jugendheim Belegung 1994 – 2001 > 999

## **Kirche Elfershausen**

Zu den Gebäuden siehe Seite 32 dieser Chronik

Zu Einzelpunkten kann man hier nachlesen:

Ausbesserungsarbeiten am Außenputz > 17  
Fachwerkfassade > 34  
Neuinstallation der Regenrinne  
Überarbeitung der hochmittelalterlichen Grabplatte mit dem „agnus dei“ > 59, 72, 97

Neue Altbibel > 147  
Neue Paramente > 148, 466  
Neue Gesangbücher > 367  
Spende der Elfershäuser Jagdgenossen für neue Gesangbücher > 396  
Neue Paramente für die Kirche > 466  
Aktion saubere Kirche > 545  
HNA: „Endlich Nägel mit Köpfen machen“ > 657  
Sanierung und Innenrenovierung > 710, 743, 766  
Spendensammlung > 740, 744, 768, 804  
Endlich geschafft! > 771 ff  
Neues Altarkreuz > 846  
Sammlungsergebnis > 961

***Möglich wurde die Sanierung und die Renovierung auch durch eine Spendensammlung, deren Ergebnis am Ende bei 29.822, 31,- DM lag.***

### **Kirche Hilgershausen**

Zu den Gebäuden siehe Seite 32 dieser Chronik.

Zu Einzelpunkten kann man hier nachlesen:

Windfang > 26, 59, 72  
Vorbau am Haus Vollmers > 47  
Behebung Wasserschaden > 20  
Orgelreinigung > 59  
Renovierung der Orgel > 72  
Treppenaufgang zur Kirche  
Rednerpult > 130  
Neue Altbibel > 147  
Neue Gesangbücher > 367  
Reparatur der Kirchturmuhr in Hilgershausen > 484  
Kirchenumfeld Hilgershausen > 710  
Sanierung Kirche Hilgershausen > 760  
Spenden > 804, 862  
Jetzt geht's los! > 899  
Ende der Arbeiten > 935  
Das Unmögliche möglich gemacht > 941  
Sammlungsergebnis > 961  
Neue Pedalkoppel > 999

***Möglich wurde die Sanierung und die Renovierung, die Erneuerung in der Kirche sowie des Umfeldes auch durch eine Spendensammlung, deren Ergebnis am Ende bei 54.048, 50 DM lag.***

## **Friedhofskapellen**

Der Zustand der Friedhofskapellen sowie deren Einrichtung ist eigentlich Sache der politischen Gemeinden. Gleichwohl haben wir uns als Kirchengemeinden stark gemacht für ein erfreulicherer Erscheinungsbild der Kapellen, vor allem, was die Innenausstattung angeht.

### **Dagobertshausen**

Bereits 1993 wurde in Dagobertshausen eine Sammlung durchgeführt, um eine Friedhofsorgel für die Kapelle anschaffen zu können (KIZ, S. 267). Zu diesem Zeitpunkt hatten die anderen beiden Gemeinden ihre Orgeln schon (Themenordner > Friedhofskapellen)!

Im Jahr 2001, als die Wehrkirche umfassend saniert wurde, verlegte der Kirchenvorstand die Gottesdienste in die Friedhofskapelle. Die Schäden, die uns erst jetzt so richtig auffielen, wurden kurzerhand behoben, auch dank der Hilfe von Bürgermeister Herbert Vaupel sowie dem Maler und Dagobertshäuser Gemeindeglied Waldemar Ellenberger (Themenordner > Friedhofskapelle).

### **Elfershausen**

Auch für Elfershausen wurde eine Friedhofsorgel angeschafft, allerdings schon 1989. Der Jagdvorstand, vertreten durch die Herren Willi Scholl und Frieder Wenderoth hatte 3.000,- Mark bereit gestellt aus den Pächterträgen in der Gemarkung Elfershausen (KIZ, S.94).

Auch in dieser Kapelle wurde der Gottesdienst der Gemeinde gefeiert, als 1999 die Kirche wegen Renovierungsarbeiten geschlossen war. Den Umbauarbeiten in der Kirche schlossen sich Umbauarbeiten in der Friedhofskapelle an. Eine detaillierte Beschreibung liefert die KIRCHENZEITUNG (KIZ, S.896, 916) und der Themenordner > Friedhofskapelle.

### **Hilgershausen**

Die Hilgershäuser Friedhofskapelle, zur Kommune Felsberg gehörend, wies noch den besten Zustand auf. Aber eine Friedhofsorgel fehlte auch hier – bis 1990. Auch hier half die Jagdgenossenschaft, die Hilgershäuser diesmal (KIZ, S.159). Während der Renovierung der Kirche 2001 feierte auch die Hilgershäuser Gemeinde ihre Gottesdienste in der Friedhofskapelle – allerdings mit einigem Widerstand aus der Gemeinde. Eine Liedertafel konnte erst nach langen Diskussionen ob des Für und Wider angeschafft werden. Die Befürworter setzten sich zum Glück durch (KIZ, S.871); wie seinerzeit bei der Frage, ob auch für die Friedhofskapelle das neue Evangelische Gesangbuch abgeschafft wird, statt eines kleinen Auswahlliederbuches. Die beiden anderen Kirchspiel - Gemeinden hatten zuvor weitsichtig für das Gesangbuch gestimmt, was eine größere Vielfalt bei der Liedauswahl gewährleistet..

## **Dorfveranstaltungen**

Das gesellschaftliche Leben in so kleinen Dörfern wie Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen ist überschaubar. So gab es in **Dagobertshausen** die Kirmes und diverse Feiern des Schützenvereins, ein Lindenfest und in den letzten Jahren ein Dorffest.

In **Elfershausen** gab es verschiedene Feiern der Schützen, der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Handball- und des Tennisvereins. Außerdem eine Ausstellung des Kaninchenzuchtvereins.

In **Hilgershausen** gab es das Lindenfest sowie eine Feier der Freiwilligen Feuerwehr.

Kirchliche Präsenz gab es, wo sie gewünscht wurde. Also beim Dagobertshäuser Dorf- und Lindenfest, jeweils mit Gottesdienst. Ein Gottesdienst zur Kirmes fand bei den Kirmesburschen und – Mädchen kein Gefallen. So gab es in all den Jahren nicht einen einzigen Kirmesgottesdienst (KIZ, S.166). Dafür waren der Pfarrer und „seine“ Kirche auf dem Kirmeszug ab und an vertreten, als Pappkameraden. Karneval im Kleinen (KIZ, S.805) und Themenordner > Kirmes.

Unvergessen wird mir eine Feier zur Fahnenweihe im Dagobertshäuser Schützenhaus bleiben: „So segne ich Sie und ihre Fahne...“ (KIZ, S.31, Themenordner > Fahnenweihe).

Alle Jahre wieder laden die Elfershäuser Vereine, also Schützen, Feuerwehr, Kaninchenzüchter und die Handball- und Tennisspieler die Familien mit ihren Kindern zu einer Kinderweihnacht ein. Jubel, Trubel, Heiterkeit in der stillen Vorweihnachtszeit. Allerdings hat der Zuspruch auch hier in den letzten Jahren spürbar abgenommen (wie übrigens auch bei der Weihnachtsfeier der Dagobertshäuser Schützen). Ich habe hier gern ein paar Worte gesagt – in Elfershausen, vorwiegend in den Anfangsjahren, als noch viel mehr Kinder dabei waren, auch gegen eine immer mal wieder aufbrandende Geräuschkulisse.

Auch das Lindenfest in Hilgershausen, als Quasi-Kirmes, habe ich besucht, und hier einen Gottesdienst gehalten. Das Festzelt stand keine 20 Meter von der Kirche entfernt. Aber zu einem Gottesdienst - in der Kirche gefeiert – wären nicht so viele gekommen (KIZ, S.878). Zur Feuerwehrweihnachtsfeier war ich nicht immer eingeladen.

Der Vollständigkeit halber seien auch noch zwei Ereignisse genannt, die für die Hilgershäuser wichtig waren: die Einweihung des Dorfplatzes (KIZ, S.174) sowie die Fertigstellung des Dorfgemeinschaftszentrums (KIZ, S.583).

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit war mir sehr wichtig. Hier ist der Kontakt mit der **Presse** zu nennen: HNA, Heimat-Nachrichten, die kommunalen Mitteilungsblätter „Bürgerzeitung Malsfeld“ und „Felsberger Nachrichten“ sowie das Kasseler Sonntagsblatt. Diese Blätter habe ich regelmäßig mit Informationen beliefert wie auch mit selbst geschriebenen Artikeln.

Der mir wichtigste Teil der Öffentlichkeitsarbeit, weil er auch für die Gemeinden am wichtigsten war, war die Arbeit am **Gemeindebrief**, unserer KIRCHENZEITUNG. In wechselnden Zusammensetzungen, was den Redaktionskreis angeht, habe ich von 1984 diese Arbeit besonders intensiv erledigt. Einen Qualitätssprung, was Layoutfragen und was die formale Gestaltung der KIRCHENZEITUNG angeht, hat der Einstieg von Rainer Kühnemund 1992 in die Redaktionsarbeit mit sich gebracht. Eine Frucht dieser intensiven Zusammenarbeit ist auch der 3. Preis bei einem Gemeindebriefwettbewerb unserer Landeskirche 1997 (KIZ, S.598)

Zuletzt muss die **Schaukastenarbeit** erwähnt werden. Auch wenn nicht jede Schaukasteneinrichtung ein Erlebnis ist (nach Meinung der Fachleute soll sie Aufmerksamkeit erregen, Interesse erzeugen, ein Begehren wecken und zur Tat führen), so gibt es doch nach vielen Anläufen jetzt in allen drei Kirchspiel-Gemeinden einen Schaukasten. Über den Werdeprozess kann man sich hier schlau machen:

Schaukasten Dagobertshausen (KIZ, S. 251, Themenordner > Schaukasten), Schaukasten Elfershausen (KIZ, S.72, 244, 532) und Schaukasten Hilgershausen (KIZ, S.201, 211).

## Übergemeindliche Aktivitäten

Über das gemeindliche Arbeiten hinaus habe ich im Kirchenkreis zunächst die Aufgaben eines Umweltbeauftragten wahrgenommen (KIZ, S.30, 41, 58), später, ca. 15 Jahre lang, die Aufgaben des Informationsbeauftragten im Kirchenkreis Melsungen. In den letzten Jahren bin ich, wie viele andere Kollegen auch, in die Arbeit der Notfallseelsorge eingetreten (KIZ, S. 686, 688 ff).

Neben dem Schreiben von Artikeln und Andachten für HNA, Heimat-Nachrichten und Kasseler Sonntagsblatt habe ich Auftragsarbeiten für Verlage bearbeitet (Predigt- und Liturgiesammlungen) sowie die folgenden Taschenbücher und Hefte geschrieben bzw. herausgegeben:

- Befehl du deine Wege (Zur Trauerbegleitung) (KIZ, S. 285)
- Du begleitest meine Wege (Gebete für ältere Menschen) (KIZ, S.289)
- Der Glaube macht lebendig (Kurzandachten) (KIZ, S.377)
- Herzliche Geburtstagsgrüße mit Gedanken zu Psalm 23 (Eine Besinnung)(KIZ, S.538).

## Die Bekanntgabe meines Weggangs

Ich hatte den Gesamtkirchenvorstand für den 29. Oktober 2001 eingeladen, um den Mitgliedern eine wichtige Mitteilung zu geben über die Zukunft des Kirchspiels Dagobertshausen. Hierin habe ich das Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse zitiert, in dem es einige Stellen gibt, die mich besonders ansprechen (das sind die Stellen, die hier im Fettdruck stehen):

Wenn jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht,  
blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

**Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andere, neue Bindungen zu geben.**

**Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.**

**Wir wollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
an keinem wie an einer Heimat hängen,**

der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

**Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise und traulich eingewohnt,  
so droht Erschlaffen,**

**nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.**

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
uns neuen Räumen jung entgegen senden.

Des Lebens Ruf an uns und wird niemals enden...

Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

(Hermann Hesse aus: Die Gedichte. © Suhrkamp Verlag  
Frankfurt am Main 1977 „Stufen“)

Der weitere Verlauf der Unterrichtung in Stichworten:

**Kurzum:** ich werde als Pfarrer das Kirchspiel Dagobertshausen verlassen und Anfang nächsten Jahres eine neue Pfarrstelle antreten.

Für mich bedeutet das eine neue Aufgabe für die 2. Halbzeit meines Dienstes.

Für die Gemeinden im Kirchspiel Dagobertshausen birgt das eine große Chance:

- 3 Gottesdienste pro Sonntag
- Kindergottesdienst in Dagobertshausen und Hilgershausen
- Ein neuer Pfarrer wird neue Menschen ansprechen oder die wieder ansprechen, die mir (und meinen Veranstaltungen) aus dem Weg gegangen sind
- vielleicht kommt jetzt die gewünschte Pfarrfamilie

Zu erwarten ist freilich:

Die Umwandlung der Pfarrstelle Dagobertshausen in eine Pfarrstelle mit Dreiviertel-Dienstauftrag

Konkrete Absprachen, was nun zu tun ist, sollten wir später treffen.

Zunächst einmal gilt es, diese neue Entwicklung zu verdauen, denn die betrifft ja nicht nur mich, sondern eben auch das Kirchspiel Dagobertshausen.

Zunächst herrschte Betroffenheit (bei allen?) und Schweigen.

Kirchenvorsteherin Jutta-Emde Mosebach dankte mir für die geleistete Arbeit.

Einige Sachfragen wurden erörtert.

Die Gemeindearbeit soll zunächst wie gehabt weitergehen.

Dekan Rudolf Schulze soll eingeladen werden, um zu klären, wie es weitergehen kann.

Rainer Kühnemund kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit (KIZ, S.969)

Dieser Sitzung Ende Oktober folgten 16 weitere Sitzungen, mal im Gesamtkirchenvorstand, mal in den einzelnen Vorständen (KIZ, S.1003ff).

### **Zu meiner Person**

Ich habe einen Fragebogen erstellt, den ich einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgelegt habe – zur Veröffentlichung im Gemeindebrief. Die mit mehr Mut als andere haben ihn beantwortet. Zum Ende meiner Tage in Dagobertshausen habe ich mir den Bogen selber vorgelegt und ihn beantwortet. Als Antworten waren nur Stichworte und kurze Sätze erlaubt.

**Nachgefragt ... bei**  
Holger Wieboldt

**Was bedeutet Ihnen Ihr Beruf / Ihre gegenwärtige Haupttätigkeit?**

Wesentlicher Lebensinhalt, Gelegenheit, für Gott und Menschen zu wirken.

**Womit beschäftigen Sie sich am liebsten in Ihrer Freizeit?**

Mit Schreiben, Lesen, Filme sehen und Tennis spielen.

**Wie halten Sie sich fit?**

Mit ausreichend Schlaf und Ruhe bewahren; mit mäßig Sport.

**Was sind Ihre positiven Eigenschaften?**

Fleiß, Ausdauer, Humor.

**Was ist Ihr Hauptcharakterzug?**

Ehrlichkeit.

**Was verabscheuen Sie am meisten?**

Üble Nachrede!

**Wenn Sie einen Wunsch frei hätten –**

was würden Sie ändern?

Die Ignoranz und Gleichgültigkeit aus den Köpfen und Herzen tilgen.

**Welches ist Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?**

Jesus, christliche Märtyrer.

**Welches Buch hat Sie zuletzt gefesselt?**

>Owen Meany< von John Irving.

**Welchen Film könnten Sie sich immer wieder anschauen?**

Cinema Paradiso, Harry und Sally.

**Womit verwöhnen Sie Ihren Gaumen?**

Mit allem, was sich braten und grillen lässt,  
mit guten Weinen und Bieren.

Mit vielem, was bei Feiern im Kirchspiel auf den Tisch kommt.

**Was legen Sie auf, wenn Sie gute Musik hören wollen?**

Klassik (Mozart, Bach), Soul, Jazz, Blues – je nach Stimmung.

**Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?**

In den Bergen und am Meer.

**Was würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?**

Vertraute Menschen, meinen Hund,  
den neuesten John Irving und ein Rückticket in die Zivilisation.

**Welchen Wunsch möchten Sie sich noch gerne erfüllen?**

Die Ablage im Pfarramt aktualisieren, sowie eine schöne Chronik schreiben.

**Was bedeutet Ihnen der Glaube?**

Lebenselixier, in guten, wie in schlechten Zeiten.

**... und die Kirche?**

Die Kirche ist für mich der Ort, wo sich die Gemeinschaft der Glaubenden versammelt,  
zum Hören auf Gottes Wort und die Feier des Abendmahls (auch mit Kindern).

**Wofür möchten Sie sich in der Gemeindearbeit besonders einsetzen?**

Dass das Evangelium bei jedem Gemeindeglied ankommt - in Worten und ganz praktisch.

**Welche geistliche Erkenntnis möchten Sie gerne weitergeben?**

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“  
(Kol. 2, 3) (Jahreslosung 2001)

**Wie möchten Sie sterben?**

Alt, gesund und lebenssatt.

**Ihr Lebensmotto?**

Wechselnde Tagesleitsätze. Heute das Wort aus dem Jakobusbrief:  
„Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“  
(Jak. 1, 19)

**Was möchten Sie sonst noch sagen?**

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir alle unsere Kirchen in nur anderthalb Jahren  
sanieren und renovieren konnten;  
und ich freue mich über die Spendenbereitschaft, die viel Geld in die Kasse gebracht hat (und  
noch bringt), Geld, ohne das wir längst nicht so viel hätten tun und anschaffen können, wie wir  
es jetzt können. Dafür allen, die uns – und ihrer eigenen Gemeinde – geholfen haben, ein  
großes *Dankeschön!*

**Meine Abschiedspredigt**

durfte ich in einer überfüllten Wehrkirche halten. Es war ein sehr schöner Gottesdienst.  
An diesem Tag durfte ich viel Freundlichkeit und Zuneigung meiner Gemeindeglieder, aber auch  
anderer dienstlicher und privater Wegbegleiter erfahren. Und einmal mehr in den Wochen seit  
der Bekanntgabe meines Weggangs ist mir bewusst geworden, wie fest ich doch auch mit diesen  
Menschen verbunden war. Der Abschied ist mir wahrlich nicht leicht gefallen. Aber ohne diesen  
Abschied wäre mir die Zuneigung all dieser Menschen, wie auch meine Zuneigung zu  
all diesen Menschen kaum so bewusst geworden.

## **Zeugnis ablegen von der Wahrheit**

Abschiedspredigt  
im Kirchspiel Dagobertshausen

2. Petrus 1, 16-21  
Letzter Sonntag nach Epiphania

den 20. Januar 2002

Liebe Gemeinde,

vor Jahren, als die Elfershäuser Kirmes feierten, stand ich zu später Stunde mit einigen Männern am Tresen und trank ein gepflegtes Malsfelder Bier. Viele Menschen, Gedränge, laute Musik und der Alkohol lösen manchem die Zunge und lassen ihn reden, was er bei Tageslicht nie einem Pfarrer sagen würde. Worum es damals ging, habe ich längst vergessen; nur die Reaktion eines Zechers habe ich mir gemerkt. Der sagte: „Eigentlich sind Sie ganz in Ordnung – sie gehören nur dem falschen Verein an!“

Mit dem „falschen Verein“ meinte er die Kirche, aus der er längst ausgetreten war.

Dieses Ja zur Person, gleichzeitig aber dieses Nein zur Funktion, habe ich immer wieder einmal erlebt: bei Feiern wie bei ganz normalen Alltagsbegegnungen.

„Woran liegt das?“, habe ich mich gefragt Und mir selbst die Antwort gegeben: „Wohl an dem, was ich verkündige – vor allem in meinen Predigten.“

Ich weiß noch, wie ich einmal einen Gottesdienst zu Michaelis gehalten und über Engel gepredigt habe. Da saß jemand in der Kirchenbank und legte die Stirn in Falten, als wollte er sagen: Märchen, nichts als Märchen.

Andere haben nicht die Stirn gerunzelt, oder es war nicht zu sehen, und doch werden auch die gedacht haben: Unfug, dummes Zeug, Fabeln.

Liebe Gemeinde,

seit es die christliche Verkündigung gibt, gibt es auch Einwände dagegen. Kein Wunder. Auch vor der Verkündigung des Evangeliums gab es Religionen und Weltanschauungen, Kulte und Riten, die Menschen lieb und vertraut waren. Oder ihnen war vertraut, an nichts zu glauben, und sich selber zum Maß aller Dinge zu machen. Denen war

von Jesus als dem Sohn Gottes  
von Jesus, in dem sich Gott selbst offenbart hat  
der wahrer Mensch und wahrer Gott ist und  
der als Licht der Welt alle Dunkelheiten erhellt

einfach nur fremd.

So kam es, dass bald Kritik laut wurde und einige gespottet haben: „Erzählt doch keine Märchen!“

Die Antwort, die der Schreiber des 2. Petrusbriefes gegeben hat, ist für heute Predigttext. Er steht im 1. Kapitel ab Vers 16. Ich lese nach der Hoffnung für alle – Übersetzung:

### **Zeugen der Wahrheit**

16 Wir haben euch doch keine schönen Märchen erzählt, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und von seinem Wiederkommen berichteten. Mit unseren eigenen Augen haben wir ihn in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit selbst gesehen.

17 / 18 Gott, der Vater, hat ihm diese Ehre und Macht gegeben. Als Jesus mit uns auf dem Berg war, haben wir selber die Stimme Gottes vom Himmel gehört: «Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe.»

19 Um so fester verlassen wir uns jetzt auf das, was Gott durch seine Propheten zugesagt hat. Auch ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört. Denn Gottes Zusagen sind wie ein Licht, das in der Dunkelheit leuchtet und Klarheit schenkt, bis es endgültig Tag wird und der aufgehende Morgenstern Licht in unsere Herzen bringt.

20 Doch eins dürft ihr dabei nicht vergessen: Kein Mensch kann jemals die prophetischen Worte der Heiligen Schrift aus eigenem Wissen deuten.

21 Denn niemals haben sich die Propheten selbst ausgedacht, was sie verkündigten. Immer war es der Heilige Geist, der sie beauftragte und dazu trieb, das auszusprechen, was Gott ihnen eingab.

Die Leser der Luther-Bibel kennen den ersten Satz dieses bekannten Abschnitts so:

„Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.“

Was will der Schreiber sagen, der sich zwar Petrus nennt, aber nicht mit dem Jünger Petrus identisch ist, der Jesus zuerst verraten hat und dann doch noch zum „Fels“ gemacht wurde, auf dem der Herr seine Gemeinde bauen wollte.

Er wollte sagen:

unser Glaube basiert nicht auf

geheimnisvollen Mythen uralter Völker oder  
versponnenen Grübeleien tief religiöser Mystiker oder  
windigen Spekulationen kluger Denker;

Unser Glaube basiert überhaupt nicht auf dem, was Menschen gedacht, geredet oder getan haben, sondern auf dem

was Gott getan hat.

Das ist die Grundlage des christlichen Glaubens,

dass Gott gehandelt hat. Sichtbar, hörbar, erfahrbar, in Raum und Zeit.

Dass Jesus lebte  
starb und auferstand  
dass Gott ihn bestätigte -

das sind nicht nur Meinungen, sondern ist (Glaubens-)Wirklichkeit, zumal es Augen- und Ohrenzeugen gibt. Erinnern wir uns:

„16 Mit unseren eigenen Augen haben wir ihn in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit selbst gesehen.17 / 18 Gott, der Vater, hat ihm diese Ehre und Macht gegeben. Als Jesus mit uns auf dem Berg war, haben wir selber die Stimme Gottes vom Himmel gehört: «Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe.“

Diese Nähe der biblischen Zeugen zu Jesus, diese persönliche Erfahrung „seiner ganzen Nähe und Herrlichkeit“, die die Jüngerinnen und Jünger hatten, die haben wir heute nicht mehr.

Wir sind angewiesen auf die Zeugnisse anderer. Die Bibel ist voll davon. In den Geschichten, Psalmen und Prophetenworten des Alten Testaments wie in den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments. Schließlich sind in all diesen Schriften die Glaubenserfahrungen vieler Generationen aufgeschrieben.

- Denken wir an die Schöpfungsgeschichte, die bekennt, dass hinter allem Leben Gott steht
- denken wir an den Psalm, der mit den Worten beginnt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ und der den Beter vergewissert: Gott ist bei dir, auf den grünen Wiesen wie im finsternen Tal
- denken wir an das Prophetenwort des Jesaja, das über ungezählten Taufen, Konfirmationen und Beerdigungen stand: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes. 43, 1)
- oder an die Jahreslosung für 2002: „Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen“ (Jesaja 12,2),
- denken wir an die Geschichte „Vom Verlorenen Sohn“, die uns der uneingeschränkten Vergebung und Liebe Gottes versichert
- denken wir an das wunderbare Wort aus der Epiphaniastpredigt: „Denn so wie Gott einmal befahl: „Es werde Licht!“, so hat er auch die Finsternis in uns durch sein helles Evangelium vertrieben“ (2. Kor. 4, 6).

Liebe Gemeinde,

das sind keine Märchen, das sind keine Fabeln, das sind Schätze des Glaubens,

die reich machen die, die sich darauf einlassen.

Heute, am letzten Sonntag nach Epiphania, spielt ja noch einmal das Licht eine große Rolle in unseren Kirchen. Das Licht, das vom Morgenstern ausgeht, das leuchtet in der Finsternis, das Licht, das einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben hat.

Hierzu passt das Wort des Pfarrers Helmut Gollwitzer:

„Das ist der große, herrliche, dringliche Rat, der uns gegeben wird für die Wanderung durch Sturm und Nacht, verbunden mit dem festen Versprechen, dass das Licht dieser Botschaft nicht versagen, nicht vorher auslöschen, nicht vom Dunkel überwältigt werden wird. Wie undurchdringlich auch das Dunkel ist, wie mächtig der Sturm auch bläst, habt keine Angst um dieses Licht, habt höchstens Angst, dass ihr euch verführen lassen könntet, es loszulassen; nehmt es darum fest in beide Hände, klammert euch daran, geht täglich mit diesem Wort um, lasst es Tag und Nacht in eure Ohren dringen und euer Gespräch sein. Wer das tut ..., dem wird dieses Wort seines Fußes Leuchte und ein Licht auf seinem Wege (Psalm 119, 105), und sein Weg wird nicht ein Holzweg sein, der schließlich im Gestrüpp endet, sondern zum Ziel führen: „bis dass der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“.“

(H. Gollwitzer, Zuspruch und Anspruch)

In unserem Predigttext heißt es: „Gottes Zusagen sind wie ein Licht, das in der Dunkelheit leuchtet und Klarheit schenkt, bis es endgültig Tag wird und der aufgehende Morgenstern Licht in unsere Herzen bringt“.

So, wie Gollwitzer, kann man **a u c h** für die Bibel werben. Wer bekäme da keine Lust und Liebe, seine eigene Bibel wieder hervorzuholen und darin zu lesen.

Aber so einfach ist das oft nicht.

Deswegen habe ich meinen Konfirmanden einen Lerntext ausgegeben, der ihnen helfen soll, die Bibel zu lesen und zu verstehen. **>Tipps zum Lesen und Leben der Bibel<** habe ich den überschrieben. Und dann heißt es da:

Bete, dass der Heilige Geist dir den Text begreiflich macht!  
(Herr, hilf mir, dass ich dein Wort verstehe!)

Lies die Verse in deiner Bibel!

Denke über den Text nach!

- >Was ist die Hauptsache?
- >Was steht hier über Gott, Jesus, den Heiligen Geist?
- >Wo ist hier ein gutes oder schlechtes Beispiel?
- >Was freut mich?
- >Was ärgert mich?
- >Was verstehe ich nicht?
- >Was merke ich mir?

Bete! Sprich mit Gott über das, was dir jetzt wichtig ist!  
Handle entsprechend!

Der alte Luther hat einmal gesagt, man solle jeden Vers, den man liest, schütteln wie einen Apfelbaum, dann würden schon Äpfel herunterfallen.

Das aber macht den Heiligen Geist nicht überflüssig. Deshalb beten wir um sein Kommen und Wirken, zu jedem Gottesdienstbeginn und auch vor der Bibellese: >Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen<, >O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein<, >Komm, o komm, du Geist des Leben< oder wie immer.

So wird uns die Schrift aufgeschlossen und wir werden eigene Erfahrungen mit dem Glauben machen.

Übrigens habe ich bei allen Zweifeln und allem Zagen, was den Glauben angeht - und davor sind auch Pfarrer nicht gefeit – je länger desto mehr den Eindruck, ja, die Gewissheit, dass ich sehr wohl im „richtigen Verein“ bin, in der Kirche.

Die 17 Jahre und 4 Monate als Pfarrer im Kirchspiel Dagobertshausen haben mit zu dieser Sicht beigetragen, und nicht selten habe ich bei „weltlichen“ Veranstaltungen oder nach Amtshandlungen gerne das Kurhessen-Kreuz am Revers meines Sakkos getragen. Nicht aus äußerem Zwang oder aus dem Denken heraus, ich müsste die Leute missionieren. Allenfalls, weil es mir wichtig war, auch über die gottesdienstliche Feier hinaus zu bekennen, was mir bedeutsam ist,

nämlich, dass wir keine schönen Märchen erzählen und auch keine Fabeln, sondern dass wir Zeugnis ablegen von der Wahrheit. Amen

## **Die Zeit des Übergangs**

Mit der Verabschiedung im Gottesdienst und anschließend im Schützenhaus begann für die Gemeinden der Zeit des Übergangs. Der nächste Gemeindebrief erschien bereits ohne mein Zutun – mit Ausnahme der Artikel, die ich noch zu schreiben hatte; die habe ich natürlich noch fristgerecht geliefert. Dazu gehörte auch ein Artikel über die Konfirmation des Konfirmandenkurses 2002, den ich auch über meinen Abschied hinaus unterrichtet und im April 2002 konfirmiert habe.

Wie es dann weiterging, kann dann auch der KIRCHENZEITUNG entnommen werden, die in bewährtem Zuschnitt weitergeführt wurde. Lesenswert sind:

Ein Wort von Vakanzvertreter K.-G. Simon > 1010

Verabschiedung von Pfarrer Holger Wieboldt > 1014

... und danach – ging das Leben weiter... > 1017ff

Einführung in Kassel > 1019

Zurück zum Konfirmanden-Unterricht und zum Vorstellungsgottesdienst > 1020

Noch einmal Spenden > 1021

Abschied und Neubeginn – ein Brief aus Kassel > 1022

Die Neue ...: Pfarrerin Mechthild Hoffmann-Bonas > 1024

Kürzung der Pfarrstelle > 1029

Weiteres: s KIRCHENZEITUNG > 1030 ff

Konfirmation 2002 > 1033

Baumpflanzaktion 2002 > 1034

## Letzte Gedanken

In meinem letzten Gemeindebrief habe ich noch einmal zurückgeschaut und habe mich gefragt, was bleibt. Was bleibt, ist Dankbarkeit. Wofür, steht hier:

### Ich bin dankbar

Wenn ich in diesen Tagen sagen soll, wofür ich besonders dankbar bin im Rückblick auf die vergangenen 17 Jahre und 4 Monate, dann fällt mir so vieles ein, was wir in diesen Jahren geschafft haben.

Natürlich drängt sich die **Sanierung der Gebäude** in den Vordergrund: zuerst das Jugendheim, dann die Kirchen in Elfershausen und Dagobertshausen, das Pfarrhaus und die Hilgershäuser Kirche, dazu das Kirchengelände in Dagobertshausen und Hilgershausen und das Umfeld am Jugendheim. Die Friedhofskapellen sind hier auch zu nennen, für deren Renovierung und (Neu-)ausstattung wir eingetreten sind und die wir vorangetrieben haben. Wie viel Zeit, aber auch wie viel Liebe und Umsicht wurde investiert, dass es nicht nur gut und funktional, sondern schön wurde. Allen, die hier mitgeholfen haben: Danke!

Ein Zweites: die Gottesdienste. Mit Ausnahme des Urlaubs und weniger freier Sonntage im Jahr habe ich jeden Sonntag auf der Kanzel gestanden. Ein gutes Dutzend DIN-A-4-Ordner machen augenscheinlich, dass es viele **Gottesdienste** waren, die ersten Jahre jeden Sonntag drei, später zwei, selten nur einer.

Danken möchte ich denen, die an diesen Gottesdiensten **teilgenommen** haben, besonders den jungen Leuten, vor allem den Konfirmandeneltern mit ihren Kindern, aber auch den älteren Gemeindegliedern, die mit großer Treue Gott diesen Dienst erwiesen haben und sich von Gott haben dienen lassen, und die darüber hinaus den Pfarrer gestärkt und ermutigt haben, auch weiterhin Gottesdienste und Predigten auszuarbeiten und zu halten.

Dankbar bin ich all denen, die **mitgedacht, mitgeredet und –entschieden, die mitgearbeitet** haben, konstruktiv und ergebnisorientiert: im Kirchenvorstand, beim Gemeindenachmittag, in der Gemeindebriefarbeit, in der Durchführung der Gottesdienste, beim Erntedankessen, beim Osterfrühstück, in der Betreuung des Jugendheims, der Pflege der Grundstücke u.s.w., u.s.w., u.s.w..

Dankbar bin ich denen, die sich nicht an der Kolportierung von **Geschichten und Gerüchten** beteiligt haben, die nicht übel nachgeredet haben über Pfarrer und Mitarbeiter, sondern deren Person angenommen und deren Leistung respektiert haben.

Ich bin dankbar für **eingegangene Wagnisse**, z.B. für die Zulassung von Kindern zum Abendmahl, die Verlängerung des Konfirmanden-Unterrichts auf 1 ½ Jahre, die Einführung der Osternachfeier, für gewagte thematische Gottesdienste (Mitgeschöpf Tier), für manchen forschen Artikel im Gemeindebrief, der HNA oder einer Wochenzeitung, für gewagten Humor bei so manchem Gespräch, der nicht immer pastoral war... .

Ich bin dankbar für alle **Erfolge**, für alles, worauf ich im Nachhinein stolz sein kann und auch bin;

ich bin dankbar freilich auch für **Niederlagen** – nicht zuletzt sie haben mir geholfen zu wachsen und zu reifen.

Ich **wäre dankbar**, wenn das Kirchspiel bald wieder einen neuen, guten Pfarrer oder eine gute Pfarrerin bekäme, wenn gesäte, gute Saat aufginge, die Gemeindegarbeit blühte und die Gottesdienst wie die Gemeindeveranstaltungen nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern angenommen würden, wenn das Jugendheim florierte ..., wenn noch mehr Menschen aus dem Glauben heraus leben und handeln würden, wenn auch mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin irgendwann einmal sagen könnte: ich war lange im Kirchspiel Dagobertshausen und ich war gerne hier – so wie ich.

### **Was bleibt zu tun?**

Als von meinem Wechsel nach Kassel noch keine Rede war, im Sommer 2001, habe ich in der Vorschau der KIRCHENZEITUNG meinen >Katalog 2007< vorgestellt, den 6-Jahre-Plan für den neuen Kirchenvorstand, ob mit Pfarrer Wieboldt oder einem anderen Pfarrer. Wörtlich heißt es da:

„Nachdem die Bausachen im Kirchspiel weitestgehend abgeschlossen sind, werden sich die neuen Kirchenvorstände bis zum Jahr 2007 schwerpunktmäßig mit inhaltlicher Arbeit befassen können. Hier sind alle Arbeitsfelder kritisch zu betrachten und ggfs. behutsam oder beherzt neu zu gestalten:

- die Gottesdienste
- der Konfirmanden-Unterricht
- die Kinder- und Jugendarbeit
- die gemeindliche Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- die Seniorenarbeit
- der Besuchsdienst -

um nur einige Arbeitsfelder zu nennen.

Es geht wahrlich nicht um das Verändern um des Veränderns willen, sondern einzig um das Verbessern dessen, was besser werden kann.

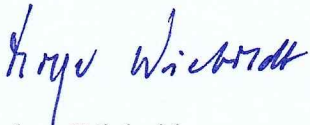
Dies war ein Aufruf an die Männer und Frauen, die sich zur Kandidatur für die neuen Kirchenvorstände stellten. Es war aber auch das Programm, das „dran“ ist in den nächsten Jahren – mit welcher Pfarrerin oder mit welchem Pfarrer auch immer.

Ich bin gespannt, wie es im Kirchspiel Dagobertshausen weitergeht. Und ich bin zuversichtlich, dass es gut weitergehen wird.

Mit dieser Chronik liefere ich 10 Begleitordner ab:

1. die Kirche von Dagobertshausen
2. die Kirchen von Elfershausen und Hilgershausen
3. das Evangelische Jugendheim
4. drei Ordner mit Artikeln der KIRCHENZEITUNG aus der Rubrik „Rückblick“ und „Im Blickpunkt“
5. drei Themenordner mit Fotos, Presseberichten, Programmen etc. von A bis Z
6. sowie ein Ordner mit Protokollen der Kirchenvorstandssitzungen von A bis Z

Außerdem liefere ich einen Ordner mit den Chronikaufzeichnungen meiner Vorgänger ab sowie einen Ordner mit „Fundstücken“ zum Gemeindeleben aus der Zeit vor 1984, also Zeitungsausschnitte, Programme etc. .



Holger Wieboldt

Kassel, den 31. Oktober 2002 (Reformationstag)

**Anhang**

Gottesdienstablauf eines normalen Sonntagsgottesdienstes

# **Gottesdienstablauf im Kirchspiel Dagobertshausen**

## **ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG**

### **Orgelvorspiel**

### **Bitte um den Heiligen Geist**

Liturgische Begrüßung + Wochenspruch, persönliche Worte

Wechselgruß

### **Eingangslied**

Psalm

Bittruf

Lobpreis

Tagesgebet + Amen

## **VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS**

Schriftlesung und Halleluja

Glaubensbekenntnis

### **Wochenlied**

Predigt: Kanzelgruß

Gebet

Predigt

Kanzelsegen

## **GEBET UND SEGEN**

### **Lied nach der Predigt**

Abkündigung der Kasualien

Gebet und Fürbitten

Vaterunser

### **Schlußstrophe**

Bekanntmachungen (Wochenveranstaltungen)

Segen + Amen

### **Orgelnachspiel**